

Modulhandbuch

Gesundheit und Diversity

Hochschule für Gesundheit
University of Applied Sciences

Bachelorstudiengang (B.A.)

Stand 30.09.2019

Inhaltsverzeichnis

Hochschule für Gesundheit	1
Einleitender Hinweis.....	3
Regelstudien- und Prüfungsplan „Gesundheit und Diversity“ B.A.....	3
GuD 2.01 Wissenschaftliches Arbeiten und Forschungsmethodik.....	5
GuD 2.02 Theorien und Konzepte von Diversity.....	7
GuD 2.03 Grundlagen der Gesundheitswissenschaften	10
GuD 2.04 Medizinische Grundlagen für Gesundheitswissenschaftler*innen.....	12
GuD 2.05 Quantitative Methoden der Gesundheits- und Sozialforschung	14
GuD 2.06 Gesundheitswesen und Gesundheitswirtschaft.....	16
GuD 2.07 Sozialmedizinische Grundlagen	19
GuD 2.08 Mediale Kommunikation und Intervention.....	22
GuD 2.09 Qualitative Methoden der Gesundheits- und Sozialforschung	25
GuD 2.10 a Behinderung und Inklusion I.....	28
GuD 2.10 b Alter und Diversity I.....	30
GuD 2.10 c Diversity im Kontext von Migration und Heilung I.....	32
GuD 2.10 d Diversity im Kontext einer kritische Medizinethnologie I	35
GuD 2.11 Rechtliche Grundlagen des Sozial- und Versorgungsrechts.....	37
GuD 2.12 Beratungskompetenz	40
GuD 2.13 Betriebswirtschaft und Management	43
GuD 2.14 Prävention im Kontext von Diversity	46
GuD 2.15 Gesundheitsförderung im Kontext von Diversity.....	48
GuD 2.16 Gesundheitspsychologie über die Lebensspanne	51
GuD 2.17 a Behinderung und Inklusion II.....	54
GuD 2.17 b Alter und Diversity: II	57
GuD 2.17 c Diversity im Kontext von im Kontext von Migration und Heilung II	59
GuD 2.17 d Diversity im Kontext einer kritischen Medizinethnologie II	61
GuD 2.18 Projekt- und Qualitätsmanagement.....	64
GuD 2.19: Praktische Studienphase	67
GuD 2.20: Schnittstellen- und Netzwerkkompetenz.....	70
GuD 2.21: Ethik im Gesundheitswesen	73
GuD 2.22 Versorgungsforschung im Kontext von Diversity	75
GuD 2.23 Bildungsplanung und Lernprozessgestaltung.....	77
GuD 2.24 Bachelorarbeit und Kolloquium	80

Einleitender Hinweis

1. Das Modulhandbuch wird von der Studiengangsleitung oder sonstigen Verantwortlichen des Studiengangs erstellt. Es enthält u.a. Auszüge der Fachspezifischen Bestimmungen des Studiengangs „Gesundheit und Diversity“ (Teil II der Prüfungsordnung). Diese Bereiche sind im Modulhandbuch grau unterlegt und können nur durch Erlass einer neuen Prüfungsordnung geändert werden. Im Zweifel gelten die Angaben in der jeweils geltenden amtlich bekanntgemachten Version der Fachspezifischen Bestimmungen. Studierenden wird daher geraten, sich neben dem Modulhandbuch mit den Regelungen der geltenden Rahmenprüfungsordnung sowie den geltenden Fachspezifischen Bestimmungen vertraut zu machen. Diese Hochschulsatzungen sind auf den Internetseiten der Hochschule im Bereich „Amtliche Bekanntmachungen“ einsehbar.
2. Es wird darauf hingewiesen, dass kurzfristige Änderungen der im Modulhandbuch genannten Prüfungsform und Dauer jeweils für ein Semester vorgenommen werden können, wenn der Prüfungsausschuss dies dem Prüfungsamt spätestens vier Wochen vor Beginn des Semesters, in dem die Prüfung stattfinden soll, in Textform anzeigt (vgl. § 3 Abs. 2 Fachspezifische Bestimmungen). Studierende werden gebeten, die entsprechenden Prüfungsaushänge zu beachten. Dort werden evtl. kurzfristig geänderte Prüfungsformen angezeigt.

Regelstudien- und Prüfungsplan „Gesundheit und Diversity“ B.A.

GuD	Modultitel	Art	1. Semester			2. Semester			3. Semester			4. Semester			5. Semester			6. Semester		
			SWS	PL	C	SWS	PL	C	SWS	PL	C	SWS	PL	C	SWS	PL	C	SWS	PL	C
2.01	Wissenschaftliches Arbeiten und Forschungsmethodik	2V+2Ü	4	H	6															
2.02	Theorien und Konzepte von Diversity	6S	6	H	9															
2.03	Grundlagen der Gesundheitswissenschaften	2V+2S	4	K	6															
2.04	Medizinische Grundlagen für Gesundheitswissenschaftler*innen	4V+2Ü	6	M	9															
2.05	Quantitative Methoden der Gesundheits- und Sozialforschung	2V+2Ü				4	K	6												
2.06	Gesundheitswesen und Gesundheitswirtschaft	4V+2S				6	K	9												
2.07	Sozialmedizinische Grundlagen	2V+2S				4	M	6												
2.08	Mediale Kommunikation und Intervention	4S+2Ü				6	M	9												
2.09	Qualitative Methoden der Gesundheits- und Sozialforschung	2V+2Ü							4	H	6									
2.10 a	Behinderung und Inklusion I	8S							8	H	9									
2.10 b	Alter und Diversity I	8S							8	H	9									
2.10 c	Diversity im Kontext von Migration und Heilung I	8S							8	H	9									
2.10 d	Diversity im Kontext einer kritischen Medizinethnologie I	8S							8	H	9									

2.11	Rechtliche Grundlagen des Sozial- und Versorgungsrechts	2V+2S							4	K	6								
2.12	Beratungskompetenz	4S+2Ü							6	M	9								
2.13	Betriebswirtschaft und Management	2V+2S										4	K	5					
2.14	Prävention im Kontext von Diversity	4S										4	K	6					
2.15	Gesundheitsförderung im Kontext von Diversity	4S										4	M	6					
2.16	Gesundheitspsychologie über die Lebensspanne	2V+2S										4	K	6					
2.17a	Behinderung und Inklusion II	8S										8	M	8					
2.17b	Alter und Diversity II	8S										8	M	8					
2.17c	Diversity im Kontext von Migration und Heilung II	8S										8	M	8					
2.17d	Diversity im Kontext einer kritischen Medizinethnologie II	8S										8	M	8					
2.18	Projekt- und Qualitätsmanagement	2S													2	K	6		
2.19	Praktische Studienphase	2Ü													2	M	12		
2.20	Schnittstellen- und Netzwerkkompetenz	2V+2Ü													4	M	6		
2.21	Ethik im Gesundheitswesen	2Ü													2	M	5		
2.22	Versorgungsforschung im Kontext von Diversity	2V+2S															4	M	6
2.23	Bildungsplanung und Lernprozessgestaltung*	4S+2Ü															6	H	9
2.24	Bachelorarbeit und Kolloquium	4Ü															4	B	15

unbenotet

Modul: GuD 2.01		Titel: Wissenschaftliches Arbeiten und Forschungsmethodik	
Modulverantwortungen: Prof. Forschungsmethoden im Kontext Gesundheit (Schwerpunkt: quantitative Forschung), Prof. Forschungsmethoden im Kontext Gesundheit (Schwerpunkt: qualitative Forschung)			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 6	Arbeitsbelastung: 180 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • definieren die Gütekriterien wissenschaftlichen Arbeitens • kennen Schreib- und Zitierweisen des wissenschaftlichen Arbeitens • können die Forschungsweise der Gesundheitswissenschaften darstellen und davon die Forschungsweisen anderer Disziplinen ableiten • skizzieren die Arbeitsschritte wissenschaftlicher Literaturrecherchen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • finden, bewerten und verstehen Fachliteratur und Quellen und können diese auswerten • identifizieren die zur Bearbeitung erforderliche Literatur innerhalb eines vorgegeben Zeitrahmens und bereiten sie auf • können ein Thema fachlich eingrenzen und eine wissenschaftliche Fragestellung eingrenzen • können wissenschaftlich schreiben und zitieren • können Fachliteratur und Quellen formal korrekt und transparent ausweisen		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • sind in der Lage, wissenschaftlich zu diskutieren und konstruktiv Feedback zu geben • können Ergebnisse im wissenschaftlichen Kontext diskutieren, begründen und verteidigen • akzeptieren wissenschaftliche Gütekriterien und fühlen sich den wissenschaftlichen Standards verpflichtet • hinterfragen Forschungsergebnisse kritisch		

	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • sind in der Lage, einen Forschungsbedarf zu identifizieren und eine professionsgebundene und forschungsleitende Fragestellung zu entwickeln • können eine eigenständige und den wissenschaftlichen Gütekriterien entsprechende Literatur- und Quellenrecherche durchführen • können selbstständig und wissenschaftlich formulieren
Inhalte des Moduls:	• Strategien und Techniken der Literatur- und Quellenrecherche sowie deren Beschaffung • Praktischer Umgang mit gängigen Literaturdatenbanken • Entwicklung von Suchstrategien inklusive Formulierung von Ein- und Ausschlusskriterien • Zitierstile • Wissenschaftliches Schreiben und Formulieren • Planung und Strukturierung wissenschaftlicher Arbeiten • Reflexion wissenschaftlicher Redlichkeit (Transparenz, Plagiat, Fälschung, etc.) • Schriftliche sowie mündliche Aufbereitung und Präsentation von Ergebnissen
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Vorlesung + 2 SWS Übung
Lernformen:	Vorlesung, seminaristische Gruppenarbeit mit Kurzreferaten
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer Hausarbeit, in deren Rahmen die Studierenden beweisen, dass sie selbstständig in der Lage sind, die Anforderungen an die Rechercheinstrumente, sowie Recherche-, Forschungs- und Schreibweise in den Gesundheitswissenschaften zu bewältigen. Die Studierenden beweisen darüber hinaus, dass sie in der Anwendung der Regeln wissenschaftlichen Arbeitens einschließlich der Zitier- und Quellenarbeit sicher sind. Umfang: 12-15 Seiten Bearbeitungszeit: 6 Wochen
Verwendbarkeit des Moduls:	Grundlegendes Modul im Kompetenzstrang „Methodenkompetenz“
(Grundlagen)-Literatur:	• Theisen, M. R. (2013). Wissenschaftliches Arbeiten Erfolgreich bei Bachelor- und Masterarbeit. 16. Auflage, Vahlen. • Kornmeier M. (2012). Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht. Für Bachelor, Master und Dissertation. 4. Auflage, Haupt UTB. • Töpfer, A. (2010). Erfolgreich forschen: Ein Leitfaden für Bachelor-, Master-Studierende und Doktoranden. 2. Auflage, Springer.

Modul: GuD 2.02		Titel: Theorien und Konzepte von Diversity	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheit und Diversity			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 9	Arbeitsbelastung: 270 h	davon Kontaktzeit: 90 h	
		Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 60 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - haben Kenntnisse von den gesellschaftlichen Entwicklungen zur Entstehung multidiver Lebenswelten und können sie reflektiert in Beziehung zu gesundheits- und personenbezogenen Interventionen setzen - können Begriffe, Grundlagen und Entwicklungen sowie die daraus resultierenden Ansätze und Konzepte von Diversity aus einem ressourcenorientierten Ansatz darstellen und kritisch reflektieren - verstehen, wie Differenzkriterien entstehen und können die damit zusammenhängenden gesundheitsbezogenen Exklusions- und Inklusionsprozesse machtkritisch analysieren - erkennen diskriminierende Strukturen im Alltag und können die mit Werten und Normen einhergehenden Konstruktionsprozesse und deren Bedeutung ableiten		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - reflektieren sich selbst und nutzen dabei die eigene Biografie als reflexives „Instrument“. Auf dieser Grundlage bewerten sie andere Biografien und kontextualisieren sie reflexiv zu Diversity-Dimensionen - sind befähigt, multidiverse Lebenswelten aus einer Diversity- Perspektive heraus zu normalisieren und daraus eine Wertschätzung pluraler Lebensentwürfe abzuleiten - können Bezüge zu Diversity-Theorien herstellen und daraus Lösungsansätze realisieren - erklären sozial bedingte gesundheitliche Ungleichheiten und erläutern Ressourcen und Potenziale von Individuen und Gruppen im Diversity-Kontext - sind in der Lage, anwendungsorientierte Forschungen zur gesundheitlichen Ungleichheit und Anti-Diskriminierung im Team durchzuführen		

	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • kommunizieren mit unterschiedlichen Zielgruppen im Kontext von Gesundheit und Diversity adressatenorientiert und diversitysensibel • kommunizieren und kooperieren mit anderen Fachvertreter*innen sowie Fachfremden über Begriffe, Grundlagen und Entwicklungen von Diversity-Konzepten und Ansätzen • wägen Unterschiede von Menschen ressourcen- und potenzialorientiert ab und setzen sich für das Thema Vielfalt in Fach- und öffentlichen Diskussionen ein • formulieren machtkritische Ansätze über die Entstehung von Differenzkriterien im Zusammenhang mit gesundheitsbezogenen Exklusions- und Inklusionsprozessen • reflektieren und berücksichtigen unterschiedliche Sichtweisen und Interessen in Hinblick auf sozial bedingte, gesundheitliche Benachteiligungen und Bedarfslagen • stellen verschiedene Zielgruppen im Kontext von Gesundheit und Diversity gegenüber Entscheidungsträgern und Expert*innen dar und kommunizieren daraus abgeleitete Lösungsansätze auf der Basis wissenschaftlich begründeter Argumente
	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • entwickeln ein berufliches Selbstbild über Diversity als gesellschaftliches Phänomen unter Berücksichtigung von Verschiedenheit und Vielfalt in unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereichen • stellen unterschiedliche Diversity-Theorien zusammen, entwickeln sie weiter und leiten ihr berufliches Handeln davon ab • sind in der Lage, die Situation einzelner Diversitygruppen in Hinblick auf fehlende Teilhabe ressourcenorientiert abzuleiten und entsprechende Teilhabekonzepte zu entwickeln
Inhalte des Moduls:	• Definitionen, Theorien und Verständnis von Diversity und Abgrenzungen zu verwandten Ansätzen • Diversity als gesellschaftliches Phänomen • Rechtliche Grundlagen und politische Einflüsse (z.B. EU-Antidiskriminierungsrichtlinie; Allg. Gleichbehandlungsgesetz (AGG); Gleichstellungs- und Integrationspolitik; UN-Behindertenrechtskonvention) • Soziale Ungleichheit und Diversity • Theorie und Geschichte von Formen der Diskriminierungen (z.B. Rassismus, Altersdiskriminierung) • Einführung in die Diversitäts-, Ungleichheits- und Intersektionalitätsforschung
Art der Lehrveranstaltungen:	6 SWS Seminar
Lernformen:	seminaristische Gruppenarbeit mit Exkursionen

Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer Hausarbeit. Umfang: 12-15 Seiten Bearbeitungszeit: 6 Wochen Absolvierung der Praxiswochen im Umfang von 60 Stunden und erfolgreiche schriftliche Bearbeitung der dazugehörigen Praxisaufgabe.
Verwendbarkeit des Moduls:	Gesundheitswissenschaftliche Studiengänge mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Diversity
(Grundlagen)-Literatur:	• Dederich, M., Antor, G., Beck, I. & Bleidick, U. (2016): Handlexikon der Behindertenpädagogik. Stuttgart: Kohlhammer. • Ehret, R. (2011). Diversity - Modebegriff oder eine Chance für den strukturellen Wandel? In E. van Keuk & C. Ghaderi & L. Joksimovic & D. M. David (Eds.), Diversity. Transkulturelle Kompetenz in klinischen und sozialen Arbeitsfelder Stuttgart Kohlhammer. • Mogge-Grotjahn, H. (2004). Grundbegriffe der Gender-Forschung und Wegweiser durch den Dschungel der Gender Literatur. In H. Mogge-Grotjahn (Ed.), Gender, Sex und Gender Studies. Wiesbaden: Lambertus. • Knipper, M., & Yasar, B. (2009). Migration und Gesundheit. Nürnberg: BAMF. • Kolip, P. (2010). Frauenblicke auf das Gesundheitssystem: frauengerechte Gesundheitsversorgung zwischen Marketing und Ignoranz. Weinheim; München, Juventa. • Razum, Oliver / Saß, Anke-Christine (2015): Migration und Gesundheit. Interkulturelle Öffnung bleibt eine Herausforderung. In: Bundesgesundheitsblatt, 58 (6), S. 513 – 514. • Lentz, C. (2016). Kultur. Einige begriffliche Lockerungsübungen. Migration - Integration: Streitgespräch in der wissenschaftlichen Sitzung der Versammlung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am 10. Juni 2016, Debatte: 16, 26-32. • Schmidt-Ohlemann, M. (2015): Gesundheit und Rehabilitation in einem inklusiven Gemeinwesen. In: Degener, T., Diehl, E. (Hrsg.): Handbuch Behindertenrechtskonvention. Teilhabe als Menschenrecht – Inklusion als gesellschaftliche Aufgabe: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 204-216. • Herrmann, E. & Kätker, S. (2007). Diversity Management. Organisationale Vielfalt im Pflege- und Gesundheitsbereich erkennen und nutzen. Bern: Huber.

Modul: GuD 2.03		Titel: Grundlagen der Gesundheitswissenschaften	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheit im Kindes- und Jugendalter			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 6	Arbeitsbelastung: 180 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • können die theoretischen Grundlagen der Gesundheitswissenschaften benennen und Bezüge zum Kontext von Diversity herstellen • stellen die Anwendungsfelder und die Perspektiven der Gesundheitswissenschaften sowie deren Bedeutung für den Kontext von Diversity nachvollziehbar dar • sind in der Lage, Modelle grundlegender Strukturen des Gesundheitswesens und Versorgungsstrukturen zu erläutern und deren Bezüge zum Kontext von Diversity herzustellen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • sind in der Lage, grundlegende Forschungsergebnisse der Gesundheitswissenschaften zu beurteilen und Schlussfolgerungen im Kontext von Diversity daraus abzuleiten • analysieren Daten und Indikatoren, die Aufschluss geben über die Gesundheitsversorgung und leiten aus verschiedenen Perspektiven Konsequenzen für eine bedarfsgerechte Versorgung ab • können Erkenntnisse gesundheitswissenschaftlichen Handelns und Denkens in ihren Bezügen zum Kontext von Diversity kritisch reflektieren und dies auf das eigene Handlungsfeld übertragen		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • tauschen sich über die Bedeutung der Gesundheitswissenschaften im Kontext von Diversity aus und diskutieren diese vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen, ethischen und sozialpolitischen Zusammenhänge • rezipieren empirische Befunde zur gesundheitlichen Problemlage in modernen Gesellschaften • können in berufsgruppenspezifischen und berufsgruppenübergreifenden Diskussionen eine wissenschaftlich fundierte Position zu den Potenzialen und Grenzen gesundheitswissenschaftlichen Handelns im Kontext von Diversity beziehen		

	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • setzen sich kritisch mit bestehenden Datenquellen und Indikatoren zum Thema Gesundheit unter Aspekten der Qualität der gesundheitlichen Versorgung auseinander • erschließen sich weiterführende Literatur und machen sich mit dem Stand der Diskussion vertraut
Inhalte des Moduls:	• Entwicklung, Theorie, Prinzipien, Anwendungsfelder und Perspektiven der Gesundheitswissenschaften in Deutschland • Grundlagen zu wichtigen Determinanten von Gesundheit • Entwicklung gesundheitlicher Ungleichheiten im Lebenslauf • Grundlegenden empirische Befunde zur gesundheitlichen Problemlage in modernen Gesellschaften
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Vorlesung und 2 SWS Seminar
Lernformen:	Vorträge, Referate, Gruppenarbeit, Exkursionen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer Klausur, in der die Studierenden unterschiedliche Theorien und Ansätze der Gesundheitswissenschaften ohne Hilfsmittel abrufen und erinnern sollen. Dauer: 90 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	Gesundheitswissenschaftliche Studiengänge mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Diversity
(Grundlagen)-Literatur:	• Gerhardus, A., Breckenkamp, J., Razum, O. & Schmacke, N. (Hrsg.) (2010). Evidence-based Public Health. Huber. • Hurrelmann, K. (2012). Handbuch Gesundheitswissenschaften (5. Auflage). Beltz. • Schwartz, F.W., Walter, U., Siegrist, J., Kolip, P., Leidl, R., Dierks, M. et al. (Hrsg.) (2012). Public Health. Gesundheit und Gesundheitswesen (3. Auflage). Elsevier. • Siegrist, J. & Marmot, M. (Hrsg.) (2008). Soziale Ungleichheit und Gesundheit. Erklärungsansätze und gesundheitspolitische Folgerungen. Huber.

Modul: GuD 2.04		Titel: Medizinische Grundlagen für Gesundheitswissenschaftler*innen	
Modulverantwortungen: Prof. Public Health (Schwerpunkt: Versorgungsforschung/ Versorgungsgestaltung)			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 9	Arbeitsbelastung: 270 h	davon Kontaktzeit: 90 h	
		davon Selbststudium: 180 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • verfügen über einschlägiges Wissen an Schnittstellen zur medizinischen Versorgung • kennen Grundbegriffe der medizinischen Terminologie, Demographie und Epidemiologie • kennen relevante Methoden und Instrumente der professionellen Vorgehensweise von der Prävention zur Therapie • verstehen die pathophysiologischen Grundlagen ausgewählter relevanter Krankheitsbilder • kennen verlässliche Informationsquellen für medizinische Informationen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • verfügen über ein breites Spektrum an Methoden zur Bearbeitung komplexer Probleme in ihren beruflichen Tätigkeitsfeldern • können Grundbegriffe der medizinischen Terminologie, Demographie und Epidemiologie erklären und anwenden • können auf der Grundlage ihres Wissens krankheitsbezogene Aspekte operationalisieren • können Determinanten ausgewählter Erkrankungen identifizieren und deren Zusammenhänge analysieren • können sich auf der Basis verlässlicher Informationsquellen für medizinische Informationen in die o.g. Aspekte weiterer Krankheitsbilder einarbeiten		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • können sich über Krankheitsbilder austauschen und gesundheitsbezogene Daten diskutieren und präsentieren • sind in der Lage, ihre Erkenntnisse im Bereich von Krankheitslehre in den jeweiligen Kontexten reflektiert und kritisch einzubringen, an fachlich begründeten sachbezogenen Problemlösungen mitzuwirken und sich hierzu an erforderlichen wissenschaftlichen Diskussionen zu beteiligen • treten in Kontakt zu verschiedenen Personengruppen, die Informationen über Krankheitsbilder benötigen		

	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • nutzen wissenschaftliche Methoden und wenden diese auf ausgewählte Fragestellungen an • sind in der Lage, Versorgungsangebote auf der Grundlage epidemiologischer Informationen zu analysieren und notwendige Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgungsqualität zu identifizieren • können eigene Fähigkeiten und Grenzen sicher einschätzen
Inhalte des Moduls:	• Medizinische Terminologie • Ausgewählte, im Kontext relevante Krankheitsbilder (Beschreibung, Epidemiologie, Prävention, Diagnostik, Therapie, Rehabilitation) • Professionelle Vorgehensweise einschl. Umgang und Interpretation gesundheitsbezogener Daten • Grundbegriffe der Gesundheitsversorgung und Versorgungsqualität • Verlässliche Daten- und Informationsquellen für medizinische Informationen
Art der Lehrveranstaltungen:	4 SWS Vorlesung + 2 SWS Übung
Lernformen:	Gruppenarbeit, Frontalunterricht, Präsentationen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung, in der die Studierenden Fakten, Theorien und Konzepte ohne Hilfsmittel abrufen, erinnern und wiedergeben sollen. Darüber hinaus sollen sie in der Lage sein, diese Inhalte auf Fragestellungen aus der Praxis anzuwenden sowie neue forschungs- und anwendungsorientierte Aufgaben zu beschreiben, entsprechende Ziele zu definieren und konkrete Lösungsansätze unter Reflexion ihrer möglichen Auswirkungen definieren können. Dauer: 30 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	• Gesundheits- und Krankheitslehre (4. Auflage). München: Urban & Fischer. • Schwartz, F.W. et al. (Hrsg.). (2012). Public Health (3. Auflage). München: Urban & Fischer. • Weyerer, S. et al. (2008). Epidemiologie körperlicher Erkrankungen und Einschränkungen im Alter. Stuttgart: Kohlhammer. • Weitere, aktuelle themenspezifische Quellen (Leitlinien, Themenhefte, Gesundheitsberichterstattung, etc.).

Modul: GuD 2.05		Titel: Quantitative Methoden der Gesundheits- und Sozialforschung	
Modulverantwortungen: Prof. Forschungsmethoden im Kontext Gesundheit (Schwerpunkt: Quantitative Forschung)			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 6	Arbeitsbelastung: 180 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • können zentrale Methoden und Methodologie der quantitativen Gesundheits- und Sozialforschung benennen • können darstellen, wie eine wissenschaftlich zu bearbeitende Problemstellung entwickelt und bearbeitet werden kann • können benennen, welche quantitativen Methoden zur Beantwortung der Forschungsfrage geeignet sind • können die erforderlichen Arbeitsschritte zur Durchführung einer empirischen Untersuchung, zum Einsatz statistischer Verfahren sowie zur Auswertung und Interpretation der Ergebnisse im Hinblick auf die Forschungsfrage benennen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • sind in der Lage, die wesentlichen Unterschiede zwischen verschiedenen quantitativen Forschungsmethoden zu erläutern, diese unter Berücksichtigung von Gütekriterien zu diskutieren und kritisch einzuschätzen • können die Gütekriterien quantitativer Forschungsmethoden im Rahmen von Studien kritisch prüfen • können die Vorgehensweisen, Erhebungs- und Auswertungsmethoden der quantitativen Gesundheits- und Sozialforschung anwenden		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • sind in der Lage, verschiedene Grundsätze der quantitativen Forschungsmethoden in Hinblick auf Interventionen im Kontext von Gesundheit und Diversity zu verstehen, zu reflektieren und zu optimieren • sind in der Lage, empirische Projekte im Kontext von Gesundheit und Diversity zu planen, durchzuführen sowie unter Einsatz von statistischen Verfahren die Signifikanz der empirischen Ergebnisse zu beurteilen und letztere zu präsentieren		

	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • können den Einsatz unterschiedlicher quantitativer Methoden im Kontext von Gesundheit und Diversity nachvollziehen und daraus eine fachlich begründete Position entwickeln • wenden unterschiedliche quantitative Methoden im Kontext von Gesundheit und Diversity an • sind in der Lage, sich in Bezug auf quantitative Methoden der Gesundheits- und Sozialforschung eigenständig weiterzubilden • können eigene fachliche Grenzen benennen und Betroffene an geeignete Stellen verweisen
Inhalte des Moduls:	• Quantitative Forschungsmethodik im Rahmen der Gesundheits- und Sozialwissenschaften • Planung und Durchführung einer empirischen Untersuchung • Statistische Analyse von Daten • Interpretation der Ergebnisse im Hinblick auf die Forschungsfrage und ihre Einordnung in Entscheidungsprozesse im Kontext von Gesundheit und Diversity • Präsentation der Ergebnisse und Abfassung eines Berichts
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Vorlesung und 2 SWS Übung
Lernformen:	seminaristische Gruppenarbeit, Frontalunterricht, Präsentationen, Referate, praktische Übungen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulabschlussprüfung besteht aus einer Klausur. Dauer: 90 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	Grundlegendes Modul im Kompetenzstrang „Methodenkompetenz“
(Grundlagen)-Literatur:	• Rasch, B., Frieze, M., Hofmann, W., & Naumann, E. (2014). Quantitative Methoden 1: Einführung in die Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler (4. Aufl.). Springer. • Döring, N., & Bortz, J. (2016). Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften (5. Aufl.). Springer. • Weiß, C. (2013). Basiswissen Medizinische Statistik (6. Aufl.). Springer.

Modul: GuD 2.06		Titel: Gesundheitswesen und Gesundheitswirtschaft	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheitsökonomie und -politik			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 9	Arbeitsbelastung: 270 h	davon Kontaktzeit: 90 h	
		davon Selbststudium: 180 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • skizzieren die zentralen Strukturen, Institutionen und Akteur*innen des Gesundheitssystems in Deutschland • benennen verschiedene Organisations- und Gestaltungsprinzipien für Gesundheitssysteme • können die Zusammenhänge der Gesundheitswirtschaft und des Gesundheitswesens angeben • benennen grundlegende Theorien der Gesundheitsökonomie, insbesondere im Hinblick auf die Besonderheiten von Gesundheitsgütern und -dienstleistungen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • beschreiben und bewerten ausgewählte Beispiele für Gesundheitssysteme verschiedener Länder • analysieren gesundheitspolitische Reformen und Gestaltungsansätze und diskutieren deren Auswirkungen • identifizieren die politischen Aufgabenträger*innen für die zentralen Herausforderungen des Gesundheitswesens auf bundes-, landes- und kommunaler Ebene und legen deren Aufgabenspektrum dar • können gesundheitsbezogene Problemlagen erkennen, deren gesundheitswirtschaftliche Implikationen abschätzen und konkrete Handlungsanforderungen ableiten		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • können in berufsgruppenspezifischen und -übergreifenden Diskussionen eine wissenschaftlich begründete Position zu Fragen des Gesundheitssystems und der Gesundheitsversorgung beziehen und sich an der Entwicklung sowie Weiterentwicklung des Gesundheitssystems und der Gesundheitsversorgung beteiligen • sind in der Lage, ihr gesundheitspolitisches und -ökonomisches Wissen zu nutzen, um sich mit Entscheidungsträgern, Kooperationspartnern und Zielgruppen abzustimmen • können auf Grundlage ihrer Kenntnisse kontroverse gesundheitspolitische Diskussionen führen, versorgungs-politische Handlungsfelder auf den verschiedenen Ebenen des Gesundheitssystems identifizieren und diese gegenüber Entscheidungsträger*innen, Expert*innen und Laien kommunizieren		

	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • initiieren und steuern eigenständig Diskussionsprozesse um Reformen im Gesundheitswesen • erschließen sich eigenständig fehlendes Wissen über Zusammenhänge und Strukturen des Gesundheitswesens • informieren sich selbstständig hinsichtlich Veränderungen im Gesundheitswesen und bilden sich weiter
Inhalte des Moduls:	• Einführung in die Gesundheits- und Sozialpolitik • Aktuelle und zukünftige Herausforderungen des Gesundheits- und Sozialwesens • Ansätze zur Steuerung in Gesundheitssystemen • Gesundheitssysteme in Deutschland und im internationalen Vergleich • Akteure, Interessen und Zielkonflikte im Gesundheitssystem • Kollektiv- und selektivvertragliche Strukturen der gesundheitlichen Versorgung • Gesundheitswirtschaft • Innovationen in der Gesundheitswirtschaft • Einführung in die Gesundheitsökonomie
Art der Lehrveranstaltungen:	4 SWS Vorlesung + 2 SWS Seminar
Lernformen:	Seminaristische Gruppenarbeit, Frontalunterricht, Präsentationen, Gruppendiskussionen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer Klausur, in der die Studierenden grundlegende Kenntnisse der Gesundheits- und Sozialpolitik sowie der Gesundheitsökonomie abrufen und erinnern sollen. Darüber hinaus sollen sie in der Lage sein, diese Kenntnisse auf Fragestellungen aus der Praxis zu übertragen und ggf. anzuwenden. Dauer: 90 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	

(Grundlagen)-Literatur:	• Breyer / Zweifel / Kifmann (2013): Gesundheitsökonomik - 6., vollst. erw. u. überarb. Aufl., Berlin / Heidelberg: Springer Gabler. • Hajen / Paetow / Schumacher (2013): Gesundheitsökonomie: Strukturen – Methoden – Praxisbeispiele, 7. überarbeitete und erweiterte Aufl., Stuttgart: Kohlhammer. • Lungen / Büscher (2015): Gesundheitsökonomie, in: Kursescheid/Oswald / Zapp (Hrsg.): Health Care- und Krankenhausmanagement, Stuttgart: Kohlhammer. • Oberender / Zerth / Engelmann (2017): Wachstumsmarkt Gesundheit, 4. komplett überarbeitete Aufl., Stuttgart: UTB. • Oberender / Ecker / Zerth / Engelmann (2012): Grundelemente der Gesundheitsökonomie, 3. Aufl., Bayreuth: PCO. • Reiners (2011): Mythen der Gesundheitspolitik. 2. vollständig überarbeitete Aufl., Bern: Huber. • Rosenbrock / Gerlinger (2014): Gesundheitspolitik. Eine systematische Einführung. 3. vollständig überarbeitete Aufl., Bern: Huber. • Simon (2017): Das Gesundheitssystem in Deutschland: Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise. 6. vollständig aktualisierte und überarbeitete. Aufl., Bern: Huber. • Wessels (2019): Pflegeökonomie. Berlin: Springer.
---------------------------------------	---

Modul: GuD 2.07		Titel: Sozialmedizinische Grundlagen	
Modulverantwortungen: Prof. Public Health (Schwerpunkt: Versorgungsforschung/Versorgungsge- staltung)			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 6	Arbeitsbelastung: 180 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 60 h	
		davon Praxiszeit: 60 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - verstehen grundlegende theoretische und praktische Ansätze der Sozialmedizin (einschl. epidemiologischer Grundlagen), die den Gesundheitszustand der Bevölkerung und seiner Determinanten, die Organisation des Gesundheitswesens und der sozialen Sicherung fokussieren - kennen grundlegende Aspekte von Begutachtungsverfahren in der medizinischen Versorgung - können Entstehungsfaktoren sozialer Ungleichheit der Gesundheit identifizieren		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - entwickeln Strategien zur Bewältigung krankheitsbedingter Leistungseinschränkungen und Strategien zur Reintegration und Teilhabe von Betroffenen in die Gesellschaft und in das Erwerbsleben - erarbeiten Strategien zur Vermeidung oder Reduzierung gesundheitlicher Ungleichheiten bzw. zur Herstellung gesundheitlicher Chancengleichheit über die Lebensspanne - beurteilen dabei die Leistungsfähigkeit anhand von vorgegebenen Methoden und Instrumenten - entwickeln ressourcenorientiert Konzepte für das Empowerment vulnerabler Zielgruppen und zum Abbau von Diskriminierungsaspekten - können auf der Basis des Wissens über Zusammenhänge zwischen sozialer Ungleichheit und Gesundheit exklusionsfördernde Mechanismen des öffentlichen Gesundheits-, Bildungs- und Sozialsystems analysieren und erläutern		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden - formulieren Ursachen und Folgen gesundheitlicher Ungleichheit und präsentieren Konzepte zur Herstellung gesundheitlicher Chancengleichheit und Teilhabe - sind in der Lage, ihre fachbezogenen Erkenntnisse in den jeweiligen Kontexten reflektiert und kritisch einzubringen und sich hierzu an fachlichen und wissenschaftlichen Diskussionen zu beteiligen		

	• präsentieren Ansätze gesundheitlicher Rehabilitation für bestimmte Zielgruppen, die auf das Überwinden der gesundheitlichen Beschwerden abzielen und diskutieren sie mit den Zuhörer*innen Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • nutzen dabei wissenschaftliche Methoden und wenden diese auf ausgewählte Aufgaben-/Fragestellungen an • kooperieren zielgruppen- und klient*innenorientiert mit Fachvertreter*innen anderer Disziplinen und Fachfremden • können eigene Fähigkeiten und Grenzen sicher einschätzen
Inhalte des Moduls:	• Grundlagen der Sozialmedizin, Grundlagen der Gesundheitsversorgung, Gesundheitliche Ungleichheit und Diskriminierung • Leistungsarten, -formen und Zugang zur Rehabilitation / Leistungsdiagnostik und Beurteilungskriterien bei ausgewählten Krankheitsgruppen • Grundlagen der Begutachtung im gesundheitlichen Kontext • Spezielle sozialmedizinische Fragestellungen bei relevanten Krankheitsbildern
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Vorlesung + 2 SWS Seminar
Lernformen:	Gruppenarbeit, Frontalunterricht, Präsentationen, Exkursionen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung, in der die Studierenden Fakten, Theorien und Konzepte ohne Hilfsmittel abrufen, erinnern und wiedergeben sollen. Darüber hinaus sollen sie in der Lage sein, diese Inhalte auf Fragestellungen aus der Praxis anzuwenden sowie neue forschungs- und anwendungsorientierte Aufgaben zu beschreiben, entsprechende Ziele zu definieren und konkrete Lösungsansätze unter Reflexion ihrer möglichen Auswirkungen definieren können. Dauer: 30 Minuten Absolvierung der Praxiswochen im Umfang von 60 Stunden und erfolgreiche schriftliche Bearbeitung der dazugehörigen Praxisaufgabe.
Verwendbarkeit des Moduls:	Gesundheitswissenschaftliche Studiengänge
(Grundlagen)-Literatur:	• Diehl, R. et al. (2014). Kursbuch Sozialmedizin. Köln: Deutscher Ärzte-Verlag. • Gutzwiller, F. & Paccaud, F. (2011). Sozial- und Präventivmedizin. Public Health (4. Auflage). Bern: Huber. • Hurrelmann, K., Klotz, T. & Haisch, J. (2014). Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung (4. Auflage). Bern: Huber. • Klemperer, D. (2015). Sozialmedizin – Public Health - Gesundheitswissenschaften. Lehrbuch für Gesundheits- und Sozialberufe (3. Auflage). Bern: Huber. • Niehoff, J. U. & Braun, B. (2010). Sozialmedizin und Public Health (2.Auflage). Baden-Baden: Nomos.

	• Niehoff, J.U. et al. (2011). Sozialmedizin systematisch (3.Auflage). Bremen: Uni-Med. • Siegrist, J. & Marmot, M. (Hrsg.) (2008). Soziale Ungleichheit und Gesundheit: Erklärungsansätze und gesundheitspolitische Folgerungen. Bern: Huber. • Trabert, G. & Waller, H. (2013). Sozialmedizin (7.Auflage). Stuttgart: Kohlhammer.
--	---

Modul: GuD 2.08		Titel: Mediale Kommunikation und Intervention	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheitskommunikation mit vielfältigen Gruppen			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 9	Arbeitsbelastung: 270 h	davon Kontaktzeit: 90 h	
		davon Selbststudium: 180 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - kennen die theoretischen Grundlagen für die Konzeption und Wirkung von Gesundheitskampagnen - kennen die Einsatzmöglichkeiten und sozialpsychologischen Wirkungen der wichtigsten Massenmedien und berücksichtigen diese bei der Konzeption eigener Kommunikationsansätze - kennen die Problematik der sozialen Ungleichheit im Kontext der Mediennutzung und ihrer Wirkungen und berücksichtigen entsprechende Herausforderungen bei der Konzeption eigener Kommunikationsansätze - kennen den Begriff und die Anwendungsmöglichkeiten von e-health und sind in der Lage, einschlägige Chancen und Grenzen für die Gesundheitskommunikation im Kontext von Diversity abzuschätzen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - sind in der Lage, zielgruppenbezogene Bedarfe im Kontext von Gesundheit und Diversity gemäß dem Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis zu recherchieren und zu identifizieren - können ein mediales Kommunikationskonzept im Kontext von Gesundheit und Diversity unter Berücksichtigung einschlägiger Bedarfslagen und Qualitätsanforderungen konzipieren, umsetzen und evaluieren - sind in der Lage, geeignete und relevante Kooperationspartner*innen für die Konzeption, Umsetzung und Evaluation eines medialen Kommunikationskonzepts zu identifizieren und deren Möglichkeiten und Grenzen realistisch einzuschätzen		

	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • sind in der Lage, mit den Adressat*innen medialer Kommunikation in zielgruppengerechter Weise Kontakt aufzunehmen, ihre Bedarfe zu identifizieren und sie an der Konzeption und Umsetzung bedarfsorientierter medialer Kommunikationskonzepte im Kontext von Gesundheit und Diversity zu beteiligen • sind in der Lage, mit geeigneten und relevanten Kooperationspartner*innen Kontakt aufzunehmen und mit ihnen konstruktiv und ergebnisorientiert mediale Kommunikationskonzepte im Kontext von Gesundheit und Diversity abzustimmen • können mediale Konzepte im Kontext von Gesundheit und Diversity gegenüber Expert*innen und Entscheidungsträger*innen begründen, argumentativ verteidigen und diskutieren
	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • sind in der Lage, mediale Kommunikationskonzepte im Kontext von Gesundheit und Diversity vor dem Hintergrund gesundheitswissenschaftlicher Kriterien kritisch zu reflektieren • Können ihr Wissen und ihre Kompetenzen zur medialen Gesundheitskommunikation im Kontext von Diversity mit Blick auf neue technische, mediale und gesundheitswissenschaftliche Entwicklungen und Erkenntnisse weiterentwickeln • Sind in der Lage, ethische Konflikte der medialen Gesundheitskommunikation im Kontext von Diversity zu erkennen und Handlungsorientierungen daraus abzuleiten
Inhalte des Moduls:	• Grundlagen der Gesundheitskommunikation • Medieneinsatz und Medienwirkung im Kontext von Gesundheit und Diversity • Digital Divide • e-Health • Modelle der Verhaltensänderung und ihre Anwendungsmöglichkeiten in der medialen Kommunikation • Konzeption, Umsetzung und Evaluation von medialen Kommunikationskonzepten im Kontext von Gesundheit und Diversity • Ethische Aspekte der medialen Kommunikation im Kontext von Diversity • Grundlagen der Gesundheitsberichterstattung
Art der Lehrveranstaltungen:	• 4 SWS Seminar + 2 SWS Übung
Lernformen:	
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung, im Rahmen derer die Studierenden nachweise, dass Sie die Konzepte und Probleme der medialen Gesundheitskommunikation verstanden haben und auf ihr Handeln übertragen können. Sie weisen ferner nach, dass sie in der Lage sind, Konflikte und ethische Fragen der Gesundheitskommunikation zu reflektieren und Handlungsorientierungen daraus abzuleiten.

	Dauer: 30 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	• Bonfadelli, H. & Friemel, T. N. (2010). Kommunikationskampagnen im Gesundheitsbereich (2., völlig überarb. u. erw. Aufl.). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. • Bonfadelli, H. & Friemel, T. N. (2011). Medienwirkungsfor- schung. (4. Auflage). Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. • Fromm, B.; Baumann, E. & Lampert. (2011). Gesundheits- kommunikation und Medien. Ein Lehrbuch. Stuttgart: Kohl- hammer. • Hurrelmann, K. & Baumann, E. (Hrsg.). (2014). Handbuch Ge- sundheitskommunikation. Bern: Huber.

Modul: GuD 2.09		Titel: Qualitative Methoden der Gesundheits- und Sozialforschung	
Modulverantwortungen: Prof. Forschungsmethoden im Kontext Gesundheit (Schwerpunkt: qualitative Forschung)			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 6	Arbeitsbelastung: 180 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • können das interpretative Paradigma als forschungsleitendes Denkmodell der qualitativen Sozialforschung veranschaulichen • benennen und kontrastieren Abgrenzungsmerkmale zwischen qualitativen und quantitativen Verfahren dahingehend, welche Methoden zur Datengewinnung und -auswertung einem spezifischen Forschungsdesign entsprechen • benennen konkrete Beispiele qualitativer Datengewinnung und Auswertungsverfahren aus diversitysensiblen und gesundheitsfördernden Projekten • erläutern Struktur und die wesentlichen Inhalte einer qualitativen wissenschaftlichen Arbeit		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • verfügen über umfassendes Wissen über klassische und experimentelle Methoden qualitativer Sozialforschung und können mindestens ein Verfahren sicher anwenden • können durch Interviews, teilnehmende Beobachtung, kollaborative Ansätze und Feldprotokolle eigenständig qualitative Daten gewinnen und mittels qualitativer Methoden kollektive Strukturen oder gesellschaftliche Handlungsmuster ableiten • entwickeln eine qualitative Forschungsfrage und leiten daraus ein adäquates Forschungsdesign ab, um die Ergebnisse methodisch nachvollziehbar zu dokumentieren und zu interpretieren • sind kompetent bei der Anwendung der Regeln wissenschaftlichen Arbeitens		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • sind in der Lage, ihre Fragestellungen, Vorgehensweisen und Forschungsergebnisse gegenüber Expert*innen und Laien zu präsentieren, zu begründen und argumentativ zu vertreten		

	• können eine begründete, eigene Meinung zu einem Forschungsthema entwickeln, argumentativ darlegen und verteidigen • hinterfragen Forschungsergebnisse kritisch • können die ethische Relevanz von Forschungsdaten beurteilen und Schlussfolgerungen für das eigene Forschungshandeln daraus ableiten Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • sind selbstständig in der Lage, Forschungsbedarfe der Praxis zu erkennen und daraus Forschungsfragen abzuleiten • wählen aus den erlernten Methoden die geeigneten Mittel und Methoden zur Beantwortung der Forschungsfrage selbstständig aus • sind in der Lage, selbstständig entsprechende Forschungsvorgehen anzuwenden und eine wissenschaftliche Arbeit schriftlich zu verfassen • ordnen Forschungsfragen der Sozial- und Gesundheitswissenschaften sowie eigene Ergebnisse selbstständig in den wissenschaftlichen Kontext ein
Inhalte des Moduls:	• Kennenlernen konkreter Beispiele qualitativer und diversitätsensibler Gesundheitsforschung • Entwicklung einer qualitativen Fragestellung • Traditionen und forschungstheoretische Anforderungen qualitativer Forschungsdesigns • Erhebung qualitativer Daten (bspw. mittels teilnehmender Beobachtung, Interviews, kollaborative Ansätze) • Auswertung und Interpretation qualitativer Daten (bspw. mittels qualitativer Inhaltsanalyse, Dokumentarischer Methode) • methodenkompetente Durchführung, Darstellung der Ergebnisse und kritische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen • Dokumentation und Präsentation von Ergebnissen qualitativer Analysen • Mixed Methods-Ansätze der Gesundheitswissenschaften
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Vorlesung und 2 SWS Übung
Lernformen:	Gruppenarbeit, Gruppendiskussion, praktische Übungen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer Hausarbeit, in deren Rahmen die Studierenden zeigen, dass sie selbstständig qualitative Daten erheben können. Ferner erfüllen sie in der Hausarbeit die wissenschaftlichen Anforderungen an die Entwicklung einer Forschungsfrage, die Ableitung eines geeigneten Designs, die Durchführung einer Studie inklusive Datenanalyse, -interpretation und -dokumentation. Die Studierenden beweisen darüber hinaus, dass Sie in der Anwendung der Standards wissenschaftlichen Arbeitens einschließlich der Zitier- und Quellenarbeit sicher sind. Umfang: 12-15 Seiten

	Bearbeitungszeit: 6 Wochen
Verwendbarkeit des Moduls:	Grundlegendes Modul im Kompetenzstrang „Methodenkompetenz“
(Grundlagen)-Literatur:	• Bohnsack, R./ Marotzki, W./ Meuser, M. (Hrsg.) (2006, 2. Auflage): Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung, Opladen & Farmington Hills, Verlag Barbara Budrich. • Flick, U. (2011). Qualitative Sozialforschung, Eine Einführung. Reinbek: Rowohlt. • Przyborski, A./ Wohlrab-Sahr, M. (2009, 2. Auflage): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch, München, Oldenburg Verlag.

Modul: GuD 2.10 a		Titel: Behinderung und Inklusion I	
Modulverantwortungen: Prof. Behinderung und Inklusion			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 9	Arbeitsbelastung: 270 h	davon Kontaktzeit: 120 h	
		davon Selbststudium: 150 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • können unterschiedliche Formen von Beeinträchtigungen und Behinderungen differenzieren und die Auswirkungen von Beeinträchtigungen auf das Leben von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen beschreiben • kennen die relevanten Grundbegriffe sowie historischen, ethischen und gesetzlichen Grundlagen im Kontext Behinderung, Teilhabe und Inklusion • kennen relevante Unterstützungssysteme und -strukturen für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen über die Lebensspanne (insbesondere im Kontext Familienleben, Bildung, Arbeit, Gesundheit & Rehabilitation, Freizeit) • reflektieren Prozesse der gesellschaftlichen Ausgrenzung und ihre Bedeutung für das Leben der Betroffenen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • können personen- und umweltbezogene Erschwernisse, Barrieren und Belastungen erkennen und personen- sowie umweltzentrierte Maßnahmen zur Förderung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen benennen • differenzieren Anpassungsnotwendigkeiten für Individuum, Familie und Gesellschaft und entwickeln ressourcen- und kompetenzorientiert Lösungsansätze mit besonderem Blick auf die Gesundheit der Betroffenen • analysieren die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die institutionell und rechtlich mit Blick auf Behinderung vorliegen, und benennen Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • kennen unterschiedliche Akteure, Professionen und Unterstützungssysteme im Kontext von Behinderung • reflektieren und berücksichtigen die unterschiedlichen Sichtweisen und Interessen anderer Beteiligter • sind in der Lage, mit Menschen mit Beeinträchtigungen und ihren Angehörigen ethisch reflektiert und angemessen umzugehen. Ihre Vorgehensweise ist von einer vorurteils- und stigmatisierungsfreien sowie wertschätzenden Haltung geprägt		

	• können Fachvertreter*innen sowie Fachfremden mit theoretisch und methodisch fundierter Argumentation ihre Haltung und Position im Diskurs darlegen Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • begründen das eigene berufliche Handeln mit theoretischem und methodischem Wissen auf der Grundlage einer diversitätssensiblen und wertschätzenden Haltung • können die eigenen Fähigkeiten im Kontext Gesundheit, Diversität und Behinderung einschätzen und reflektieren sowie berufliche Handlungen mit Blick auf Person und Umwelt ableiten • reflektieren ihr Handeln kritisch und selbstreflexiv
Inhalte des Moduls:	• Modelle und Klassifikationen von Behinderungen • Inklusion und Teilhabe (UN-BRK, Personenorientierung, Assistenz und Selbstbestimmung) • Diagnostik im Kontext Behinderung (Entwicklungs-, Intelligenzdiagnostik) • Historische, rechtliche und ethische Grundlagen • Grundlagen der Behindertenhilfe (Haltungen, professionelle Beziehungsgestaltung, Paradigmen, person- und umweltorientierte Ansätze) • Leben mit Behinderung (z.B. Schule, Familie, Freizeit, Arbeit & Beruf, Wohnen, Partnerschaft)
Art der Lehrveranstaltungen:	8 SWS Seminar
Lernformen:	
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer Hausarbeit. Umfang: 12-15 Seiten Bearbeitungszeit: 6 Wochen
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	• Bergeest, H. & Boenisch, J. (2019): Körperbehindertenpädagogik. Grundlagen - Förderung - Inklusion. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. • Biewer, G. (2017): Grundlagen der Heilpädagogik und Inklusiven Pädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. • Dederich, M., Antor, G., Beck, I. & Bleidick, U. (2016): Handlexikon der Behindertenpädagogik. Stuttgart: Kohlhammer. • Schnoor, H. (Hg.) (2007): Leben mit Behinderungen. Stuttgart: Kohlhammer. • Straßburg, H. M., Dacheneder, W. & Kress, W. (2018): Entwicklungsstörungen bei Kindern. München: Elsevier.

Modul: GuD 2.10 b		Titel: Alter und Diversity I	
Modulverantwortungen: Prof. Alterswissenschaften			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Wahlpflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 9	Arbeitsbelastung: 270 h	davon Kontaktzeit: 120 h	
		davon Selbststudium: 150 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - haben Kenntnis von gesellschaftlichen Altersbildern und können ihren Entstehungshintergrund einordnen und diversitybezogene Unterschiede, z.B. hinsichtlich Einkommen, Migrationshintergrund, Familienstruktur und Lebensformen im Alter definieren - verstehen den menschlichen Alterungsprozess als multidimensionalen Prozess, der geschlechtsspezifisch und kulturell unterschiedlich verläuft und können bestehende Altersbilder kritisch hinterfragen - können geschlechtsspezifische Unterschiede der Lebensführung und Gesundheit mit passenden Präventionsstrategien und dem Bedarf an geschlechtsspezifischen Pflege- und Versorgungsstrukturen verknüpfen - sind in der Lage Unterschiede zur finanziellen Situation, der Familienstruktur und Lebens- und Wohnformen im Alter gegenüber zu stellen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - können vor dem Hintergrund des Wissens um die gesellschaftliche Konstruktion von Altersbildern Stereotypen aufbrechen und diskutieren - erarbeiten theoriebasierend mögliche Einflussgrößen auf Alternsprozesse, können begründet einschätzen, inwiefern die gesundheitlichen Chancen im Lebenslauf divergieren und sind in der Lage, Konsequenzen auf die Lebensphase Alter zu erläutern - analysieren die Einkommenssituation im Alter und ziehen Rückschlüsse auf den Zusammenhang zwischen Armut und gesundheitlicher Ungleichheit		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden sind in der Lage, aus einer kultur- und gendersensiblen Perspektive heraus Unterschiede von Alternsprozessen in geeigneter und adressatengerechter Weise zu identifizieren und ressourcenorientiert zu beschreiben		

	• weisen vor dem Hintergrund ihres Fachwissens gegenüber Entscheidungsträger*innen auf Anforderungen an Präventionsangebote und Versorgungsstrukturen und für eine kultur- und gendersensible Gestaltung von Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Altern hin Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • bringen ihr Fachwissen in kooperativen Prozessen und interdisziplinäre Arbeitsstrukturen ein und setzen sich gegenüber Entscheidungsträger*innen argumentativ für eine positive Veränderung der Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Altern ein
Inhalte des Moduls:	• Entstehung und Wirkung von Altersbildern und Stereotypen • Einfluss von Geschlecht, Gesundheit und Einkommen auf den Alterungsprozess • Gesundheitsbewusstes Verhalten im Alter, z.B. Übernahme häuslicher Pflegebereitschaft • Interventionsansätze zur Inklusion insbesondere älterer Menschen mit Migrationshintergrund • Finden und Bewerten von geeignetem Informationsmaterial für ältere Menschen
Art der Lehrveranstaltungen:	8 SWS Seminar
Lernformen:	seminaristische Gruppenarbeit, Präsentationen, Kleingruppenarbeit, Exkursionen, Fachgespräche mit Expert*innen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer Hausarbeit. Umfang: 12-15 Seiten Bearbeitungszeit: 6 Wochen
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen-) Literatur:	• Backes, G. M. & Clemens, W. (2013). Lebensphase Alter. Eine Einführung in sozialwissenschaftliche Altersforschung. Weinheim: Beltz Verlag. • Blonski, H (Hrsg.). (2018). Hoffnung im Alter. Eine interdisziplinäre Betrachtung. Frankfurt am Main: Mabuse Verlag. • Krell, C. (2014). Alter und Altern bei Homosexuellen. Weinheim: Beltz Verlag. • Kutschke, A. (2012). Sucht – Alter – Pflege. Bern: Huber. • Pohlmann, S. (2011). Sozialgerontologie. München: Ernst Reinhardt. • Steidl, S. & Nigg, B. (2014). Gerontologie, Geriatrie und Gerontopsychiatrie. Wien: Facultas.

Modul: GuD 2.10 c		Titel: Diversity im Kontext von Migration und Heilung I	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheit und Diversity			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Wahlpflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 9	Arbeitsbelastung: 270 h	davon Kontaktzeit: 120 h	
		davon Selbststudium: 150 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • verfügen über ein kritisches Verständnis medizinethnologischer Theorien • reflektieren kritisch biomedizinische Auffassungen von Krankheit als biologische Störung des Körpers und erkennen soziokulturelle Dimensionen von Krankheit und Kranksein • kennen Heilungssysteme, die sich auf die Behandlung von Leiden bzw. der Erhaltung und Herstellung von Wohlbefinden beziehen • verstehen, dass Heilung nicht notwendigerweise allein auf die Behandlung von Symptomen, sondern oft auf die Wiederherstellung des Selbst und seiner für das Wohlbefinden verantwortlichen sozialen Bezüge ausgerichtet ist • verfügen über Wissen zu Migrationsprozessen, der Dynamik von Selbst- und Fremdzuschreibungen und hieraus resultierenden gesellschaftlichen Herausforderungen • verfügen über medizinethnologische Wissensgrundlagen zur Bearbeitung des Themenblocks ‚Migration und Heilung‘		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • sammeln und bewerten relevante Informationen zur Dynamik migrationsbezogener Herausforderungen • leiten wissenschaftlich fundierte Urteile über die Bedeutung von Heilungssystemen im Migrationskontext ab • entwickeln selbständig Lösungsansätze zur Nutzung kultureller Identität als gesundheitliche Ressource für Individuen und multiverse Gruppen • führen anwendungsorientiert medizinethnologische Projekte durch und tragen im Team zur Lösung komplexer Aufgaben im Kontext von Migration und Heilung bei		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • formulieren Herausforderungen, die mit migrationsbezogenen Selbst- und Fremdzuschreibungen einhergehen und kommunizieren mit Fachvertreter*innen, um diese verantwortungsvoll zu lösen • reflektieren unterschiedliche Bedeutungen von Heilung im Migrationskontext		

	• diskutieren mit anderen Fachvertreter*innen die Bedeutung kultureller Identitäten als gesundheitliche Ressource • begründen mit medizinethnologischen und kulturtheoretischen Kenntnissen Problemlösungen im Kontext von Migration und Heilung
	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • entwickeln berufliche Selbstbilder, die sich den gesellschaftlichen Herausforderungen von Migrationsprozessen perspektivisch annähern • können die gewonnenen Kenntnisse über migrationsbezogene Selbst- und Fremdzuschreibungsprozesse einschätzen, reflektieren daraus hervorgehende Gestaltungs- und Entscheidungsfreiheiten und nutzen diese unter Anleitung • reflektieren die gewonnenen Wissensgrundlagen über die Ressourcen kultureller Identitäten im Kontext von Migration und Heilung in Bezug auf gesellschaftliche Erwartungen und Folgen
Inhalte des Moduls:	• Gesundheit im Kontext von Migration und Heilung • Migration und kulturelle Identität als Ressource • Medizinethnologische Ansätze zur Bedeutung und Praxis von Heilung im Migrationskontext • Ritualtheorie, Hexerei, Heilungsbewegungen • Theorien des körperlichen Leidens und Heilens • Migrationstheorie
Art der Lehrveranstaltungen:	8 SWS Seminar
Lernformen:	seminaristische Gruppenarbeit, forschendes Lernen, Exkursionen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer Hausarbeit. Umfang: 12-15 Seiten Bearbeitungszeit: 6 Wochen
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	• Çağlar, A. (2011). Integration. Lexikon der Globalisierung. A. Gingrich. Bielefeld S. 157 – 160. • Dilger, H. H., Bernhard (2017). Medizinethnologie. Ethnologie: Einführung in die Erforschung kultureller Vielfalt. B. F. Beer, Hans / Pauli, Julia Berlin, Reimer Verlag. 9. Auflage: 335-351. • Knipper, M. B., Yasar (2009). Migration und Gesundheit. Sankt Augustin/Berlin, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. • Joralemon, D. (2009). Exploring Medical Anthropology CRC Press. • Kleinman (1980). Patients and Healers in the context of Culture. An Exploration of the borderland between anthropology, medicine and psychiatry.

	• Römhild, R. (2007). Fremdzuschreibungen - Selbstpositionierungen. Die Praxis der Ethnisierung im Alltag der Einwanderungsgesellschaft. In B. Schmidt-Lauber (Ed.), Ethnizität und Migration. Einführung in Wissenschaft und Arbeitsfelder.
--	--

Modul: GuD 2.10 d		Titel: Diversity im Kontext einer kritische Medizinethnologie I	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheit und Diversity			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Wahlpflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 9	Arbeitsbelastung: 270 h	davon Kontaktzeit: 120 h	
		davon Selbststudium: 150 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - reflektieren kritisch den Einfluss lokaler und globaler Machtbeziehungen und ungleicher gesellschaftlicher Verhältnisse in Hinblick auf die Ausbreitung von Krankheiten und den Zugang zu Gesundheitsressourcen - verfügen über ein kritisches Verständnis medizinethnologischer Theorien und Methoden - kennen soziokulturelle Dimensionen von Krankheit und Kranksein - erkennen die Bedeutung kultureller Identität als mögliche gesundheitliche Ressource für Individuen und multidiverse Gruppen - reflektieren über das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Werte und Verhaltensweisen im Kontext gesellschaftlicher Diversität und beleuchten diese auf der Basis sozial- und kulturwissenschaftlicher Theorie und Methodik		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - sammeln, bewerten und interpretieren relevante Informationen über den Einfluss von Machtbeziehungen und gesellschaftlicher Ungleichheit auf die Ausbreitung von Krankheiten und den Zugang zu Gesundheitsressourcen - sammeln, bewerten und interpretieren relevante Informationen über vulnerable Bevölkerungsgruppen - entwickeln Lösungsansätze über die Verbesserung von Pflege- und Behandlungssituationen mittels transkultureller Kompetenz - leiten wissenschaftlich fundierte Urteile über die Ursachen gesundheitlicher Ungleichheit in vulnerablen Communities ab		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden - reflektieren und berücksichtigen unterschiedliche migrationswissenschaftliche, kulturtheoretische (Kulturbegriff) und medizinethnologische Perspektiven - formulieren medizinethnologische Lösungsansätze zur interkulturellen Öffnung und können diese im Diskurs mit Fachvertreter*innen sowie Fachfremden theoretisch fundiert begründen		

	- reflektieren und berücksichtigen unterschiedliches Gesundheitsverhalten und Gesundheitskonzepte im Kontext von Diversity Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden - entwickeln berufliche Selbstbilder, die sich der Verbesserung gesundheitlicher Ungleichheit perspektivisch annähern - stellen gesellschaftliches Handeln mit kulturtheoretischem, medizinethnologischem Wissen und kollaborativen Methoden dar - können die gewonnenen medizinethnologischen Fähigkeiten einschätzen und reflektieren - reflektieren medizinethnologisches Handeln im beruflichen Kontext und in Bezug auf gesellschaftliche Erwartungen und Folgen
Inhalte des Moduls:	- Medizinethnologische, kulturtheoretische und migrations-theoretische Grundlagen gesellschaftlicher Strukturen - Lebensstile und multidiverse Gesellschaften - Theorien der sozialen Ungleichheit und strukturellen Gewalt (Bourdieu) - Gesundheit im Kontext politisch-ökonomischer Machtbeziehungen
Art der Lehrveranstaltungen:	8 SWS Seminar
Lernformen:	seminaristische Gruppenarbeit, forschendes Lernen, Exkursionen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer Hausarbeit. Umfang: 12-15 Seiten Bearbeitungszeit: 6 Wochen
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	- Ettling, S. (Ed.). (2007). Interkulturelle Kompetenz im Gesundheitswesen aus der Perspektive der Medizinethnologie. Stuttgart. - Dilger, Hansjörg/Hadolt, Bernhard (2017): Medizinethnologie. In: Beer, Bettina/Fischer, Hans/Pauli, Julia (Hg.): Ethnologie. Einführung in die Erforschung kultureller Vielfalt. Neunte Auflage. Berlin: Reimer Verlag, S. 335–351. - Stülz, Magdalena/Adam, Yvonne (2009): Die Sicht der Patient/innen. Medizinethnologische Ansätze in der interkulturellen Kommunikation im Gesundheitswesen. In: Falge, Christiane/Zimmermann, Gudrun (Hg.): Interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems. Baden-Baden: Nomos Verlag, S. 41–55. - Knipper, Michael/Bilgin, Yasar (2009): Migration und Gesundheit. Sankt Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung. - Hahn, A. R. (1997). The Nocebo Phenomenon: Concept, Evidence, and Implications for Public Health. Preventive Medicine (5), 607-611.

Modul: GuD 2.11		Titel: Rechtliche Grundlagen des Sozial- und Versorgungsrechts	
Modulverantwortungen: Prof. Recht im Gesundheitswesen			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 6	Arbeitsbelastung: 180 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • verfügen über Kenntnisse zu den die verfassungsrechtlichen Grundprinzipien des deutschen Staates, der Staatsorganisation nach dem Grundgesetz, der Gerichtsorganisation der Bundesrepublik Deutschland sowie den wesentlichen Strukturen der EU • stellen die Grundprinzipien der sozialen Sicherung sowie die Organisation des deutschen Gesundheitssystems mitsamt seiner Finanzierung dar und zeigen Bezüge zur Entwicklung des Gesundheitssystems auf • verfügen über Grundkenntnisse zu wichtigen Begriffen und Gesetzen sowie den rechtlichen Strukturen und Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland, die für die Handlungsfelder im Kontext von Gesundheit und Diversity relevant sind. • haben einen Überblick über die für sie beruflich relevanten Rechtsgebiete, können diese gliedern, voneinander abgrenzen und dabei die Zusammenhänge im Blick behalten und verfügen über Kenntnisse zu den rechtlichen Strukturen und Institutionen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • können die für sie beruflich relevanten Rechtsgebiete gliedern, voneinander abgrenzen und dabei Zusammenhänge herstellen • können ihre bisherigen Rechtskenntnisse aus ihrem praktischen Umfeld kritisch reflektieren und vor dem Hintergrund einer umfassenderen Einordnung in das Rechtssystem neu bewerten • kennen die jeweiligen Verfahrensabläufe und können Rechtsschutzmöglichkeiten und Verfahrenstechniken in den (erlernten) Rechtsgebieten einschätzen.		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • können die für ihr Studiengebiet relevanten rechtlichen Fragestellungen formulieren und die damit verbundenen Argumentationen benennen		

	• sind in der Lage, ihr rechtliches Wissen auf praxisrelevante Problemstellungen im Kontext ihres Berufsfeldes zu übertragen, anzuwenden und angemessene fachlich begründete Auskünfte zu geben
	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • sind in der Lage, eigene fachliche Grenzen zu benennen und an weitere Stellen zu verweisen • sind in der Lage, rechtlich relevante Aussagen von Zielgruppen, Kolleg*innen und Entscheidungsträger*innen vor dem Hintergrund ihres fachlichen Wissens kritisch zu hinterfragen sowie sich mit Expert*innen und Entscheidungsträger*innen darüber auszutauschen
Inhalte des Moduls:	• Grundkenntnisse im Verfassungsrecht (Grundprinzipien des deutschen Staates, Staatsorganisation, Inhalt und Aufbau des Grundgesetzes) • Überblick über die für sie beruflich relevanten Rechtsgebiete: Zivilrecht (zivilrechtliche Handlungsfähigkeit, Grundzüge des Vertragsrechts, vertragliche und deliktische Haftung (aus Aufsichtspflichtverletzung), Betreuungsrecht (einschließlich freiheitsentziehende Maßnahmen und PsychKG NW, Familienrecht) • Strafrecht (materielles und prozessuales Strafrecht, Besonderheiten des Jugendstrafrechts, ausgesuchte Straftatbestände und dem Arbeitsrecht) • Grundkenntnisse im Verwaltungsrecht unter besonderer Beachtung des Sozialverwaltungsrechts sowie Sozialrecht (SGB I – XII und ausgesuchte Nebengesetze) • Systematik und Grundprinzipien in den einschlägigen Rechtsgebieten sowie häufig anwendbare Ermächtigungs- und Anspruchsgrundlagen • Grundkenntnisse der europarechtlichen Bezüge unter Berücksichtigung von Richtlinien und Verordnungen sowie sonstigen Beschlüssen der Europäischen Kommission
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Vorlesung und 2 SWS Seminar
Lernformen:	
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer Klausur, in der die Studierenden grundlegende Kenntnisse der Rechtlichen Grundlagen des Sozial- und Versorgungsrechts abrufen und erinnern sollen. Darüber hinaus sollen sie in der Lage sein, diese Kenntnisse auf Fragestellungen aus der Praxis zu übertragen und ggf. anzuwenden. Dauer: 90 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	• Beck, Sozialgesetzbuch (Gesetzestextsammlung), 2018. • Schmidt, R. (2018). Allgemeines Verwaltungsrecht. Grundlagen des Verwaltungsverfahrens. Staatshaftungsrecht (21. Auflage). Grasberg: Schmidt. • Großkopf/ Klein, Recht in Medizin und Pflege, 4. Aufl., 2011.

	• alternativ: Mürbe/ Stadler, Berufs-, Gesetzes und Staatsbürgerkunde, 12. Aufl., 2016. • alternativ: Kienzle, Das Recht in der Heilerziehungs- und Altenpflege, 7. Aufl., 2013. • Palandt, BGB, 78. Aufl., 2019. • Fischer, StGB, 66. Aufl., 2019. • Waltermann, Sozialrecht, 13. Aufl. 2018. • alternativ: Eichenhofer, E. (2017). Sozialrecht (10. Auflage). Tübingen: Mohr Siebeck. • Busse, R., Blümel, M. & Ognyanova, D. (2017). Das deutsche Gesundheitssystem. • Akteure, Daten, Analysen. Berlin: Mvw-Verlagsgesellschaft.
--	---

Modul: GuD 2.12		Titel: Beratungskompetenz	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheitspsychologie über die Lebensspanne			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 9	Arbeitsbelastung: 270 h	davon Kontaktzeit: 90 h	
		davon Selbststudium: 180 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • verfügen über fundierte Kenntnisse wichtiger Beratungsansätze zur Erklärung der Bedeutung und der Abläufe zwischenmenschlicher Interaktion • kennen beratungsrelevante Zugänge zur Identifikation und Zuordnung von Rollen, Bedarfslagen, Bedürfnissen, Zielen, Ressourcen, Lösungsansätzen und Monitoringprozessen • sind sich bewusst über die Herausforderungen und Chancen interkultureller und diversitybezogener Beratung • verfügen über ein breites Wissen zu ausgewählten Beratungsansätzen im Kontext von Gesundheit und Diversity und deren Anwendungskontext		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • sind in der Lage, Anliegen, Aufträge, Probleme und Bedarfslagen im Kontext von Gesundheit und Diversity mit Hilfe unterschiedlicher Ansätze zu erfassen und gemeinsam mit den Betroffenen konstruktive Lösungen zu entwickeln • können Herausforderungen interkultureller und diversitybezogener Beratung analysieren, Stärken identifizieren und Lösungsansätze entwickeln • sind in der Lage, einen Beratungsprozess zielgruppenspezifisch, lösungs- und ressourcenorientiert zu konzipieren, systematisch umzusetzen und dabei wissenschaftlich fundierte Beratungsmethoden einzusetzen • können individuelle Unterschiede, kulturelle Überzeugungen, Gewohnheiten und ihren Einfluss auf den Beratungsprozess würdigen und bei der gemeinsamen Konzeption von Lösungen konstruktiv einsetzen		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • sind in der Lage, mit Adressat*innen und Zielgruppen von Gesundheit und Diversity in adäquater Weise Kontakt aufzunehmen, Bedarfslagen zu identifizieren und in Abstimmung mit den betreffenden Personen ein fachlich fundiertes Beratungs- und Interventionskonzept zu entwickeln • können kompetent und selbstverantwortlich Gespräche in Beratungs- und Teamsituationen führen und dabei ihr fachliches Wissen adressatenorientiert und diversitysensibel einbringen		

	• sind in der Lage, ihr Wissen hinsichtlich der Konzeption von Beratungsprozessen gegenüber Expert*innen und Entscheidungsträger*innen zu begründen und zu verteidigen • sind in der Lage, in interdisziplinären und interkulturellen Teams zu arbeiten und eine konstruktive Kommunikations- und Kooperationskultur zu unterstützen • können ihr Gesprächsverhalten an die Bedürfnisse von Gesprächspartner*innen, Patient*innen oder Zielgruppen adaptieren
	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • setzen sich kritisch und konstruktiv mit ihrer beruflichen Rolle im Rahmen einer unterstützenden bzw. begleitenden Beziehung auseinander und sind sich ihrer eigenen Ressourcen und Einschränkungen bei der Gestaltung von Beratungssituationen bewusst • können unterschiedliche professionelle Standpunkte im Kontext von Gesundheit und Diversity nachvollziehen und bei Beratungsansätzen fachlich begründet berücksichtigen • sind in der Lage, die eigenen fachlichen Grenzen zu benennen und Betroffene an geeignete Stellen zu verweisen • sind in der Lage, sich in Bezug auf die Beratungskompetenz im Kontext von Diversity eigenständig weiterzubilden
Inhalte des Moduls:	• Beratungsansätze, theoretische Zugänge • Abgrenzung der Beratung zu anderen Interaktions- und Interventionsmöglichkeiten • Konzeption von Beratungsprozessen • Techniken der Beratung • Empowerment als Mehrebenenkonzept in der Beratung • Interkulturelle und diversitybezogene Beratungskompetenz
Art der Lehrveranstaltungen:	4 SWS Seminar + 2 SWS Übung
Lernformen:	Beratungsübungen, u.a. mit (Simulations-)Klient*innen sowie Betroffenen, Diskussion, Gruppenarbeit, Präsentationen, Fallbeispiele
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer praktischen Prüfung, in der die Studierenden unterschiedliche Theorien, Beratungsansätze und ihre Anwendung in der Praxis ohne Hilfsmittel abrufen und demonstrieren sollen. Darüber hinaus sollten Sie in der Lage sein, mit Hilfe der erworbenen Beratungskompetenz hinsichtlich der Fragestellungen aus der Praxis von Gesundheit und Diversity einen Beratungsprozess zu gestalten, entsprechende Bedarfslagen, Aufträge, Ziele und Ressourcen zu erarbeiten und konkrete Lösungsansätze gemeinsam mit der/m (Simulations-)Klient/in zu entwickeln. Dauer: 30 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	Gesundheitswissenschaftliche Studiengänge mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Diversity
(Grundlagen)-Literatur:	• Kammhuber, S., Schmid, S. & Steinebach, C. (2019). Zwischen Welten: Interkulturelle Beratung in der Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.

	• Schlippe, A.v. & Schweitzer, J. (2016). Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung I: Das Grundlagenwissen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. • Schwing, R. (2017). Systemisches Handwerk: Werkzeug für die Praxis. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. • Schubert, F.-C., Rohr, D. & Zwicker-Pelzer, R. (2019). • Beratung: Grundlagen - Konzepte – Anwendungsfelder. Berlin: Springer. • Watzlawik, P., Beavin, J. H. & Jackson, D.D. (2017). Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien, 13. unveränderte Aufl. Bern: Hogrefe.
--	--

Modul: 2.13		Titel: Betriebswirtschaft und Management	
Modulverantwortungen: Prof. Betriebswirtschaftslehre in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft, (Schwerpunkt: Social Entrepreneurship)			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 5	Arbeitsbelastung: 150 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 90 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - können grundlegende Organisationsstrukturen im Gesundheits-, Sozial- und Kommunalwesen beschreiben, relevante Schnittstellen innerhalb der integrierten Versorgung benennen und die Bedeutung von Netzwerken innerhalb der Versorgung darstellen - verfügen über fundiertes Wissen zum Management von Prozessen in Gesundheits-, Sozial- und Kommunal-einrichtungen und angrenzenden Bereichen - kennen grundlegende Zusammenhänge des Managements und der Finanzierung von Gesundheitsdienstleistungen und können diese auf innovatives Versorgungsmanagement übertragen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - können betriebswirtschaftliches Grundlagenwissen in die Praxis transferieren - verfügen über ein vertieftes Verständnis für Organisations- und Versorgungsprozesse sowie deren Relevanz und Steuerungsmöglichkeiten - können bestehende Versorgungsstrukturen analysieren und leiten hieraus Konsequenzen für notwendige Prozesse des Change- und Schnittstellenmanagements bei der gesundheitlichen Versorgung von vulnerablen Gruppen ab		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden - sind in der Lage, sich in organisationsbezogene Veränderungsprozesse ihrer jeweiligen Arbeitsfelder kommunikativ einzubringen und diese vor dem Hintergrund ihres Fachwissens kommunikativ mitzugestalten - können die von ihnen entwickelten Positionen und Entscheidungen zur Gestaltung von Organisations- und Managementprozessen gegenüber Laien, Fachvertreter*innen und Leistungsträger*innen angemessen darstellen, begründen und argumentativ verteidigen - sind in der Lage, notwendige strukturelle Veränderungen im Gesundheitswesen adressat*innen- und zielorientiert zu platzieren und fachlich begründet zu kommunizieren		

	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • sind in der Lage, adäquate Instrumente bei der Planung und Durchführung von Managementprozessen anzuwenden und wählen zielorientiert Methoden und Verfahrensweisen aus • sind in der Lage, notwendige Interventionskonzepte für Change- und Schnittstellenmanagementprozesse mit dem Ziel der Verbesserung von Versorgungsangeboten für vulnerable Gruppen zu konzipieren und zu optimieren • identifizieren und bewerten Finanzierungsmöglichkeiten und -grenzen sowie Zuständigkeiten und Abläufe der Finanzierung innovativer Versorgungsangebote im Gesundheits-, Sozial- und Kommunalwesen, können ökonomische Entscheidungsanalysen durchführen und Kosten für Gesundheitsdienstleistungen kalkulieren und begründet darstellen
Inhalte des Moduls:	• Grundlagen der Organisationsentwicklung und der Arbeits- und Organisationspsychologie • Grundbegriffe der BWL und VWL sowie Grundlagen der Gesundheitsökonomie und ökonomische Entscheidungsanalysen • Controlling und Finanzmanagement im Gesundheits-, Sozial- und Kommunalwesen und angrenzenden Wirtschaftszweigen
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Vorlesung + 2 SWS Seminar
Lernformen:	
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulabschlussprüfung besteht aus einer Klausur. Dauer: 90 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	• Amelung, V., Eble, S. & Hildebrandt, H. (Hrsg.) (2011). Innovatives Versorgungsmanagement. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft. • Breyer, F., Zweifel, P. & Kifmann, P. (Hrsg.) (2013). Gesundheitsökonomik 6. Auflage). Berlin: Springer Gabler. • Greiner, T., Graf v. d. Schulenburg, J.-M. & Vaut, C. (Hrsg.) (2008). Gesundheitsbetriebslehre. Management von Gesundheitsunternehmen. Bern: Huber. • Grethler, A. & Schmitt, W. (2014). Betriebswirtschaftslehre für Kaufleute im Gesundheitswesen. Stuttgart: Thieme. • Haubrock, M. & Schär, W. (Hrsg.) (2009). Betriebswirtschaft und Management in der Gesundheitswirtschaft (5. vollst. überarb. u. erw. Aufl.). Bern: Huber • Hayes, J. (2010). The Theory and Practice of Change Management (3rd edit.). Palgrave: MacMillan. • Hoffmann, S., Schwarz, U. & Mai, R. (Hrsg.) (2012). Angewandtes Gesundheitsmarketing. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

	• Schiersmann, C. & Thiel, H.-U. (2011). Organisationsentwicklung (3. Auflage). Wiesbaden: VS.
--	--

Modul: GuD 2.14		Titel: Prävention im Kontext von Diversity	
Modulverantwortungen: Prof. für Gesundheit im Kindes- und Jugendalter			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 6	Arbeitsbelastung: 180 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 60 h	
		davon Praxiszeit: 60 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - kennen und verstehen die Ziele, Konzepte, Theorien und Vorgehensweisen der Prävention - kennen den Stand der empirischen Forschung zur Wirkung bei der Anwendung unterschiedlicher Strategien zur Prävention von Gesundheitsrisiken und Erkrankungen - kennen zentrale Interventionsfelder der Krankheitsprävention sowie die hier tätigen Akteur*innen - wissen um die Herausforderungen, Grenzen und Risiken präventiver Vorgehensweisen in diversen Kontexten - Kennen gesetzliche und institutionelle Grundlagen sowie geeignete Akteur*innen für die Umsetzung von Konzepten der Prävention von Gesundheitsrisiken und Erkrankungen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - können Ihr Wissen zu Theorien, Konzepten und Begriffen der Prävention von Risiken und Erkrankungen auf konkrete Handlungsfelder der Praxis übertragen - können selbstständig Strategien und Vorgehensweisen der Prävention von Risiken und Erkrankungen für spezifische Problemstellungen und Zielgruppen aus der Praxis formulieren und konkrete Umsetzungsschritte daraus ableiten und diese evaluieren - können präventives Handeln in Kontexten von Gesundheit und Diversity kritisch reflektieren und Ansätze für eine Weiterentwicklung daraus ableiten		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden - sind in der Lage, Ihr Wissen zu den Theorien, Begriffen und Konzepten der Prävention von Gesundheitsrisiken und Erkrankungen gegenüber Experten und Laien zu formulieren und zu begründen - sind in der Lage, relevante Kooperationspartner*innen für Interventionsvorhaben der Prävention zu identifizieren und auf Basis gemeinsam entwickelter Konzepte mit diesen zu kooperieren		

	• können Konzepte und Strategien der Prävention von Gesundheitsrisiken und Erkrankungen in geeigneter Weise gegenüber Kooperationspartner*innen und Zielgruppen artikulieren und begründen Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • sind in der Lage, sich selbstständig neues Wissen zu erschließen, zu vertiefen und kritisch zu reflektieren • können ihr anwendungsbezogenes Wissen und Können zur Prävention von Risiken und Erkrankungen auf neue Zielgruppen übertragen • sind sich der Herausforderungen, Ambivalenzen und Grenzen präventiver Ansätze bewusst und in der Lage, ihre Fähigkeiten zur Reflexion derselben weiter zu entwickeln • kennen die einschlägigen ethischen Konflikte im Kontext präventiver Ansätze und sind in der Lage, diese zu formulieren und Lösungsansätze zu entwickeln
Inhalte des Moduls:	• Theorien und Konzepte der Prävention von Gesundheitsrisiken und Erkrankungen (Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention; Verhaltens- und Verhältnisprävention). • Interventionsstrategien und Interventionsebenen der Prävention in Bezug auf spezifische Zielgruppen • Potenziale, Herausforderungen und Grenzen präventiver Ansätze • Institutionelle, politische, gesellschaftliche und ethische Rahmenbedingungen der Prävention • rechtliche Grundlagen der Prävention
Art der Lehrveranstaltungen:	4 SWS Seminar
Lernformen:	Inputvorträge, seminaristischer Unterricht, Gruppendiskussion, Gruppenarbeiten
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulabschlussprüfung besteht aus einer Klausur. Im Rahmen einer Klausur weisen die Studierenden nach, dass sie die Inhalte der Lehrveranstaltung verstanden haben, auf Fragestellung der Praxis übertragen können und dass sie in der Lage sind, die damit verbundenen ethischen und politischen Herausforderungen kritisch zu reflektieren. Dauer: 90 Minuten Absolvierung der Praxiswochen im Umfang von 60 Stunden und erfolgreiche schriftliche Bearbeitung der dazugehörigen Praxisaufgabe.
Verwendbarkeit des Moduls:	Studiengang Gesundheit und Diversity
(Grundlagen)-Literatur:	• Hurrelmann, Klaus (2014). Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. 4. Aufl. Göttingen: Hogrefe. • Franke, Alexa (2012). Modelle von Gesundheit und Krankheit. 3. Auflage, Göttingen: Hogrefe AG. • Klotz, T.; Richter, M.; Stock, S.; Hurrelmann, M. (2018). Referenzwerk Prävention und Gesundheitsförderung: Grundlagen, Konzepte und Umsetzungsstrategien. Göttingen: Hogrefe.

Modul: GuD 2.15		Titel: Gesundheitsförderung im Kontext von Diversity	
Modulverantwortungen: Prof. für Kommunikation und Intervention im Kontext von Gesundheit und Arbeit			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 6	Arbeitsbelastung: 180 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • wissen und verstehen die Ziele und Vorgehensweisen einer gesundheitswissenschaftlich fundierten Konzeption von Gesundheitsförderung • kennen die zentralen theoretischen Grundlagen und Konzepte der Gesundheitsförderung im gesellschaftlichen Kontext • wissen um die spezifischen Grundprinzipien der Gesundheitsförderung im Vergleich zur Prävention • kennen den Stand der empirischen Forschung zu den sozial-epidemiologischen Rahmenbedingungen für Gesundheit • kennen die wichtigsten Settings der Gesundheitsförderung sowie die auf diese bezogenen Interventionsstrategien • wissen um die Herausforderungen und Grenzen von Gesundheitsförderung im Kontext von Diversity		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • kennen gesetzliche und institutionelle Grundlagen sowie geeignete Akteur*innen für die Umsetzung von Konzepten der Gesundheitsförderung und können diese auf die Praxis übertragen • können ihr Wissen zu Theorien, Konzepten und Begriffen auf konkrete Handlungsfelder der Praxis anwenden • können selbstständig Strategien und Vorgehensweisen der Gesundheitsförderung für spezifische Problemstellungen aus der Praxis formulieren und konkrete Umsetzungsschritte daraus ableiten und diese evaluieren • sind in der Lage, spezifische, diversitybezogene Herausforderungen der Gesundheitsförderung zu erkennen und selbstständig Lösungsansätze zu entwickeln und zu evaluieren		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • sind in der Lage, Ihr Wissen zu den Theorien, Begriffen und Konzepten der Gesundheitsförderung gegenüber Expert*innen und Laien zu formulieren		

	• können Ziele, Ansätze und Strategien einer gesundheitswissenschaftlich fundierten Konzeption von Gesundheitsförderung vermitteln und begründen • können in geeigneter Weise Kontakt zu diversen Zielgruppen der Gesundheitsförderung aufnehmen, deren Bedarfe in Erfahrung bringen und diese in geeigneter Weise dokumentieren und auswerten • sind in der Lage, relevante Kooperationspartner*innen für Interventionsvorhaben der Prävention und Gesundheitsförderung zu identifizieren und auf Basis gemeinsam entwickelter Konzepte mit diesen zu kooperieren
	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • sind in der Lage, sich selbstständig neues Wissen zu erschließen, zu vertiefen und kritisch zu reflektieren • können auf Grundlage ihres Wissens neue Herausforderungen der Gesundheitsförderung erkennen sowie geeignete Handlungsweisen daraus ableiten • sind sich der Herausforderungen, Ambivalenzen und Grenzen von Gesundheitsförderung im Kontext von Diversity bewusst und in der Lage, ihre Fähigkeiten zur Reflexion derselben weiter zu entwickeln • kennen die einschlägigen ethischen Konflikte im Kontext von Gesundheitsförderung und Diversity und sind in der Lage, konstruktive Lösungen zu entwickeln
Inhalte des Moduls:	• Theorien und Konzepte der Gesundheitsförderung • Interventionsstrategien der Gesundheitsförderung in Bezug auf spezifische Settings im Kontext von Diversity • Herausforderungen und Grenzen der Gesundheitsförderung mit Bezug auf verschiedene Zielgruppen im Rahmen von Diversity • Institutionelle, politische, gesellschaftliche und ethische Rahmenbedingungen von Gesundheitsförderung • Settingspezifische Herausforderungen, Problemlagen und Ansätze
Art der Lehrveranstaltungen:	4 SWS Seminar
Lernformen:	Inputvorträge, seminaristischer Unterricht, Gruppendiskussion, Gruppenarbeiten
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulabschlussprüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung. Im Rahmen einer mündlichen Prüfung weisen die Studierenden nach, dass Sie die Inhalte der Lehrveranstaltung verstanden haben, auf Fragestellung der Praxis übertragen können und dass sie in der Lage sind, die damit verbundenen ethischen und politischen Herausforderungen kritisch zu reflektieren Dauer: 30 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	

(Grundlagen)-Literatur:	• Grossmann, R. & Scala, K. (2011). Gesundheit durch Projekte fördern (5. Aufl.) Weinheim: Juventa. • Kolip P. & Müller, V. (Hrsg.). (2009). Qualität von Gesundheitsförderung und Prävention (1. Aufl. ed.). Bern: Huber. • Kolip P., Ackermann G., Ruckstuhl B. & Studer, H. (Hrsg.) (2012). Gesundheitsförderung mit System quint-essenz – Qualitätsentwicklung in Projekten der Gesundheitsförderung und Prävention. Bern: Huber. • Naidoo, J.; Wills, J. (2010). Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Erweiterte Neuauflage. Köln, G. Conrad • Siegrist, J. & Marmot, M. (Hrsg.) (2008). Soziale Ungleichheit und Gesundheit: Erklärungsansätze und gesundheitspolitische Folgerungen. Bern: Huber.
---------------------------------------	---

Modul: GuD 2.16		Titel: Gesundheitspsychologie über die Lebensspanne	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheitspsychologie über die Lebensspanne			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 6	Arbeitsbelastung: 180 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: erfolgreiche Teilnahme an den Modulen Wissenschaftliches Arbeiten und Quantitative Methoden der Gesundheits- und Sozialforschung			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - kennen Inhalte und Definition der Gesundheitspsychologie und relevante Grundbegriffe des Faches sowie die Bedeutung der Gesundheitspsychologie im gesundheitsbezogenen Fächerkanon - verfügen über fundierte Kenntnisse ressourcenorientierter Konzepte und Modelle - kennen Definitionen und Messverfahren zur gesundheitsbezogenen Lebensqualität - haben fundierte Kenntnisse zu relevanten Theorien und Modellen des Gesundheitsverhaltens - verfügen über Grundkenntnisse theoriebasierter Strategien und Interventionen in der Gesundheitspsychologie - besitzen breites Wissen über Art und Bedeutung von Persönlichkeitsmerkmalen in Bezug auf Gesundheit und Gesundheitsverhalten		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - können erworbene Kenntnisse über lebensphasenspezifische Ressourcen, Bedarfe und Anforderungen zielgruppenspezifisch berücksichtigen und konstruktive Optimierungsvorschläge formulieren - sind in der Lage, wissenschaftliche Studien zu gesundheitspsychologischen Fragestellungen zu lesen, zu verstehen und zu interpretieren - können Erkenntnisse der Gesundheitspsychologie auf die mit den Themenfeldern Gesundheit und Diversity verbundenen Herausforderungen übertragen und anwenden - sind in der Lage, ihr Handeln im Arbeitsfeld Gesundheit und Diversity an die individuellen oder gruppenspezifischen Anforderungen, Bedarfe und Ressourcen anzupassen		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden sind in der Lage, die Bedeutung individueller oder gruppenspezifischer Faktoren für Gesundheit, Krankheit und Diversity zu reflektieren und ihr Wissen gegenüber Expert*innen und Entscheidungsträger*innen zu begründen und zu vertreten		

	• sind in der Lage, sich mit den beteiligten Personen abzustimmen und konstruktive Lösungsansätze zugunsten von Gesundheit und Diversity zu entwickeln • sind in der Lage, ihre eigenen personalen Ressourcen und Entwicklungsaufgaben zu reflektieren und zu kommunizieren • können ihr Gesprächsverhalten an die Bedürfnisse von Gesprächspartner*innen, Patient*innen oder Zielgruppen adaptieren
	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • können unterschiedliche professionelle Standpunkte im Kontext von Gesundheit und Diversity nachvollziehen und unter gesundheitspsychologischen Blickwinkeln fachlich begründet berücksichtigen • können ihr Handeln im Arbeitsfeld Gesundheit und Diversity gesundheitspsychologisch begründen • sind in der Lage, die für ihr Handeln notwendigen gesundheitspsychologischen Kenntnisse in Bezug auf individuelle und gruppenspezifische Bedarfe, Risiken und Ressourcen zu erschließen, weiter zu entwickeln und anzuwenden • sind in der Lage, die eigenen fachlichen Grenzen zu benennen und Betroffene an geeignete Stellen zu verweisen • sind in der Lage, sich in Bezug auf psychische Gesundheit im Kontext von Diversity eigenständig weiterzubilden
Inhalte des Moduls:	• Ressourcenorientierte Modelle und die Bedeutung sozialer Ressourcen im Zusammenhang mit Diversity • Gesundheitsbezogene Lebensqualität und Diversity • Theorien und Modelle des Gesundheitsverhaltens • Persönlichkeitsmerkmale • Theoriebasierte Strategien und Interventionen, einschließlich fachbezogener Grundlagen der Evaluation • Psychische Gesundheit und Diversity (Geschlecht, Alter, sozioökonomischer Status, Kultur und Behinderung)
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Vorlesung + 2 SWS Seminar
Lernformen:	Vortrag, Diskussion, Gruppenarbeit, Präsentationen, Fallbeispiele
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer Klausur, in der die Studierenden unterschiedliche Theorien und Befunde der Gesundheitspsychologie ohne Hilfsmittel abrufen und erinnern sollen. Darüber hinaus sollten sie in der Lage sein, diese Theorien und Befunde auf Fragestellungen aus der Praxis anzuwenden sowie neue forschungs- und anwendungsorientierte Aufgaben beschreiben, entsprechende Ziele definieren und konkrete Lösungsansätze unter Reflexion ihrer möglichen Auswirkungen benennen zu können. Das Beantworten der Fragen erfordert teils eigene Formulierungen und teils das Ankreuzen von vorgegebenen Mehrfachantworten. Dauer: 90 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	Gesundheitswissenschaftliche Studiengänge mit dem Schwerpunkt Gesundheit und Diversity

(Grundlagen)-Literatur:	• Knoll, N., Scholz, U. & Rieckmann, N. (2017). Einführung. Gesundheitspsychologie. München: Reinhardt. • Morrison, V. & Bennett, P. (2016). Introduction to Health Psychology. Harlow, England: Pearson. • Renner, B. & Salewski, C. (2019). Gesundheitspsychologie. Wiesbaden: Springer VS. • Schwarzer, R. (2005). Gesundheitspsychologie. Enzyklopädie der Psychologie, Bd. 1. Göttingen: Hogrefe. • Straub, R. (2019). Health Psychology: A Biopsychosocial Approach. New York, NY: Worth Publishers.
---------------------------------------	--

Modul: 2.17a		Titel: Behinderung und Inklusion II	
Modulverantwortungen: Prof. Behinderung und Inklusion			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 8	Arbeitsbelastung: 240 h	davon Kontaktzeit: 120 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Die Absolvierung des Wahlpflichtmoduls Teil I wird empfohlen			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • verfügen über ein breites Wissen zu den übergeordneten Rahmenbedingungen der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Sie kennen kommunale, regionale und überregionale Konzepte und können diese aus einer gesundheits- und bildungswissenschaftlichen Perspektive einordnen • kennen Prozesse der sozialen Ausgrenzung und ihre Auswirkung auf die Gesundheit und Methoden zur Förderung von Inklusion und Teilhabe auf individuums- und gesellschaftsbezogener Ebene • können Zusammenhänge zwischen Behinderung und Krankheit/Gesundheit wissenschaftlich fundiert beschreiben und Maßnahmen für Individuum, Familie und Gesellschaft entwickeln • reflektieren Zusammenhänge zwischen Behinderung und anderen Diversitätsdimensionen (insbes. Alter, Geschlecht und Herkunft)		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • können soziale Systeme im Hinblick auf Barrieren und Ressourcen für soziale Teilhabe und die gesundheitliche Entwicklung von Menschen mit Behinderung bewerten und Erschwernisse erkennen • entwickeln aus einer inklusiven Perspektive theoretisch fundierte Konzepte und Modelle, die die Partizipation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Hinblick auf die optimale Nutzung von Versorgungsangeboten im Gesundheits- und Sozialbereich möglich machen • können Maßnahmen zur Prävention und Förderung von Inklusion, sozialer Teilhabe und Gesundheit kritisch bewerten und individuums- sowie umweltbezogenen Maßnahmen theoretisch basiert entwickeln sowie in Diskursen vertreten • die Dimension Behinderung in Bezug zur anderen Diversitätsbereichen setzen und Maßnahmen für Wissenschaft, Arbeit und Gesellschaft ableiten • entwickeln zielgruppenspezifische Informationen, Interventionen und Bildungsangebote für Menschen mit Behinderungen sowie Fachkräfte aus dem Bereich der Behindertenhilfe zum Handlungsfeld Gesundheit		

	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • gestalten Informations-, Interventions- und Empowermentstrukturen mit anderen verantwortlichen Akteur*innen sowie gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen in einer Form, die Menschen mit Behinderungen eine hohe Lebensqualität ermöglichen • gestalten politische Dialog- und Kooperationsprozesse durch ihre Konzepte und Interventionen mit und unterstützen dadurch Strukturen, die Empowerment und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen ermöglichen
	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • sind sich über die Notwendigkeit und Möglichkeiten ihrer Profession zur Mitgestaltung inklusiver Prozesse auf wissenschaftlicher Grundlage bewusst • können die Perspektive anderer Akteur*innen im gesellschaftlichen Prozess der Inklusion einordnen, die eigene Perspektive vertreten und sich im Netzwerk organisieren • sind sich der Bedeutung ihrer Profession für Prozesse in allen Bereichen der Gesellschaft, insbesondere im Feld der Gesundheit, für Menschen mit und ohne Behinderung über die Lebensspanne bewusst
Inhalte des Moduls:	• Inklusion und soziale Teilhabe in der Gesellschaft • Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung der sozialen Teilhabe • Gesundheit und Behinderung (psychische Gesundheit, Beratung, Behandlung, Therapie) • Prävention und Förderung von Gesundheit und sozialer Teilhabe von Menschen mit Behinderung • Behinderung und Alter • Migration und Behinderung
Art der Lehrveranstaltungen:	8 SWS Seminar
Lernformen:	
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulabschlussprüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung. Dauer: 30 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	• Haveman, M. & Stöppler, R. (2014): Gesundheit und Krankheit bei Menschen mit geistiger Behinderung. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag. • Schwalb, Helmut; Theunissen, Georg (Hg.) (2018): Inklusion, Partizipation und Empowerment in der Behindertenarbeit. Best Practice-Beispiele: Wohnen - Leben - Arbeit - Freizeit. Stuttgart: Kohlhammer Verlag. • Walther, K. & Römisch, K. (Hg.) (2019): Gesundheit inklusive. Gesundheitsförderung in der Behindertenarbeit. Wiesbaden: Springer VS.

	• Westphal, M. & Wansing, G. (Hg.) (2018): Migration, Flucht und Behinderung. Herausforderungen für Politik, Bildung und psychosoziale Dienste. Wiesbaden: Springer VS.
--	---

Modul: GuD 2.17b		Titel Alter und Diversity: II	
Modulverantwortungen: Prof. für Alterswissenschaften			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Wahlpflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 8	Arbeitsbelastung: 240 h	davon Kontaktzeit: 120 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Die Absolvierung des Wahlpflichtmoduls Teil I wird empfohlen			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • verfügen über Wissen zu Lebenswelten alter Menschen und zur Lebensqualität älterer multimorbider Menschen • kennen gesellschaftliche Entwicklungen, Ressourcen, Bedarfe und gesundheitsbezogene Versorgungsangebote im Alter • verfügen über Wissen zu gesundheitsbezogenen geschlechtsspezifischen Unterschieden im Alter • diskutieren soziale und gesundheitliche Bedürfnisse in der Lebenswelt alter Menschen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • identifizieren Bedarfslücken, die sich speziell auf die gesundheitliche Versorgung älterer Menschen beziehen • haben ein vertieftes Verständnis über die klassischen Aufgaben und aktuellen Herausforderungen der Alten- und Seniorenarbeit auf kommunaler und politischer Ebene vor dem Hintergrund des demografischen Wandels • setzen sich mit bestehenden Aktivitäten im Bereich der Altenarbeit und –pflege auseinander • entwickeln Ansätze des Diversitymanagements in pflegerischen Einrichtungen und Verbänden weiter		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • sind in der Lage, sozial konstruierte Altersbilder kritisch zu reflektieren und können verständnisorientiert soziale und pflegerische Bedürfnisse dieser kommunizieren • können sich kritisch und konstruktiv in fachwissenschaftliche und politische Diskussionen einbringen und ihre fachlich begründete, kritische Positionen gegenüber sozial konstruierten Altersbildern formulieren. Damit tragen sie zu einer positiven Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dieser Zielgruppen bei • sind in der Lage, sozial konstruierte Altersbilder zu dekonstruieren und können die Ergebnisse in fachwissenschaftlichen und öffentlichen Diskussionen nachvollziehbar und argumentativ darstellen		

	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden - entwickeln Konzepte zur gesundheitlichen Versorgung und gesellschaftlichen Inklusion älterer Menschen in der Kommune - setzen sich forschungsbezogen mit der Lebenslage älterer Menschen auseinander
Inhalte des Moduls:	- Lebenswelten alter Menschen - Gesundheitliche Versorgung im Alter - Ortsfixierung und Bettlägerigkeit im Alter - Wohnen im Alter - Lehrforschungsprojekt zum Thema Alter (Planung, Durchführung, Auswertung, Präsentation)
Art der Lehrveranstaltungen:	8 SWS Seminar
Lernformen:	seminaristische Gruppenarbeit, Präsentationen, Kleingruppenarbeit, Exkursionen, Fachgespräche mit Expert*innen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulabschlussprüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung. Dauer: 30 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	- Müller, O. (2019): Altern. Sterben. Tod. München: Gütersloher Verlagshaus. - Claßen, K. et al. (2014): Umwelten des Alterns. Wohnen, Mobilität, Technik und Medien. Stuttgart: Kohlhammer. - Kruse, A. (2013): Alternde Gesellschaft- eine Bedrohung? Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins. - Holzhausen, M. (2009): Lebensqualität multimorbider älterer Menschen. Bern: Hans Huber Verlag.

Modul: GuD 2.17c		Titel: Diversity im Kontext von Migration und Heilung II	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheit und Diversity			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Wahlpflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 8	Arbeitsbelastung: 240 h	davon Kontaktzeit: 120 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Die Absolvierung des Wahlpflichtmoduls Teil I wird empfohlen			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - reflektieren kritisch über biomedizinische Auffassungen von Krankheit als biologische Störung des Körpers und erkennen soziokulturelle Dimensionen von Krankheit und Kranksein - verfügen über die medizinethnologischen und kultur-theoretischen Wissensgrundlagen zu den Bereichen Migration und Heilung und dessen Relevanz für Gesundheit - verstehen, dass Heilung nicht notwendigerweise allein auf die Behandlung von Symptomen, sondern oft auf die Wiederherstellung des Selbst und seiner für das Wohlbefinden verantwortlichen sozialen Bezüge ausgerichtet ist - reflektieren situationsbezogen die erkenntnistheoretisch bezogene Richtigkeit von heilungsbezogenen und praxisrelevanten Aussagen im Kontext von Migration und Heilung		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - leiten wissenschaftlich fundierte Urteile ab über biomedizinische Auffassungen von Krankheit als biologische Störung des Körpers einerseits und über soziokulturelle Dimensionen von Krankheit und Kranksein andererseits - führen anwendungsorientierte Projekte im Kontext von Migration und Heilung durch und entwickeln gesundheitsrelevante Lösungsansätze für migrantische Communities - führen anwendungsorientierte ethnografische Projekte und Projekte des Forschenden Lernens durch, die auf die Wiederherstellung des Selbst und seiner für das Wohlbefinden verantwortlichen sozialen Bezüge ausgerichtet sind - legen die Ergebnisse ihrer anwendungsorientierten Projekte dar und erläutern sie		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden - reflektieren und berücksichtigen unterschiedliche biomedizinische Auffassungen von Krankheit sowie soziokulturelle Dimensionen von Krankheit und Kranksein und deren Relevanz im Kontext von Migration und Heilung - kommunizieren die entwickelten gesundheitsrelevanten Lösungsansätze für migrantische Communities an andere Fachvertreter*innen sowie Fachfremde		

	• formulieren die aus ihren anwendungsorientierten ethnografischen Projekten und Projekten des Forschenden Lernens hervorgehenden Problemlösungen und können diese im Diskurs mit Fachvertreter*innen und Fachfremden begründen Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • entwickeln ein berufliches Selbstbild, das sich an den unterschiedlichen gesundheitsbezogenen Bedürfnissen multidiverser Communities orientiert • können die eigenen Fähigkeiten über gesundheitsrelevante Lösungsansätze für migrantische Communities einschätzen und unter Anleitung umsetzen • reflektieren ihr auf medizinethnologischen und kulturtheoretischen Wissensgrundlagen basierendes Handeln im beruflichen Kontext kritisch in Bezug auf gesellschaftliche Erwartungen und Folgen
Inhalte des Moduls:	• biomedizinische Auffassungen von Krankheit und soziokulturelle Dimensionen von Krankheit und Kranksein • Bedeutung sozialer und kultureller Aspekte von Wohlbefinden und Gesundheit • Kultursensible Gesundheitsprojekte • Transkulturelle Kompetenz
Art der Lehrveranstaltungen:	8 SWS Seminar
Lernformen:	seminaristische Gruppenarbeit, forschendes Lernen, Exkursionen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulabschlussprüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung. Dauer: 30 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	• Spallek, J. and H. Zeeb, Eds. (2019). Handbuch Migration und Gesundheit, Hograefe. • Joralemon, D. (2009). Exploring Medical Anthropology CRC Press. • Kleinman (1980). Patients and Healers in the context of Culture. An Exploration of the borderland between anthropology, medicine and psychiatry • Hahn, A. R. (1997). The Nocebo Phenomenon: Concept, Evidence, and Implications for Public Health. Preventive Medicine (5), 607-611. • Helman, G. C. (2007). Culture, Health and Illness, Hodder Education.

Modul: GuD 2.17d		Titel: Diversity im Kontext einer kritischen Medizinethnologie II	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheit und Diversity			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Wahlpflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 8	Arbeitsbelastung: 240 h	davon Kontaktzeit: 120 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Die Absolvierung des Wahlpflichtmoduls Teil I wird empfohlen			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • verfügen über ein kritisches Verständnis medizinethnologischer und migrationswissenschaftlicher Theorien und Methoden im Kontext von Gesundheit • weisen eine kritische Sichtweise auf Befindlichkeit und Medizin in ihrer dialektischen Beziehung mit gesellschaftlichen und politisch-ökonomischen Prozessen nach • reflektieren das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Werte und Zielsetzungen im Kontext von Gesundheit, Migration und Armut und beleuchten gesundheitspolitische Interventionen auf der Basis sozial- und kulturwissenschaftlicher Theorie und Methodik • reflektieren unterschiedliche Werte und Zielsetzungen aus sozial- und kulturtheoretischer bzw. gesundheitspolitischer Perspektive in Bezug auf unterschiedliche Interpretationen von Alltagsrealitäten • verstehen die Zusammenhänge zwischen Diskriminierung, Rassismus und Gesundheit		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • entwickeln medizinethnologische Lösungsansätze zur Herstellung „kultureller Kompetenz“ in der Interaktion zwischen Patient*innen und Behandelnden • sammeln, bewerten und interpretieren relevante Informationen über das Gesundheitsverhalten/Gesundheitskonzepte und die Gesundheit von vulnerablen Bevölkerungsgruppen • führen anwendungsorientierte, kollaborative Gesundheitsprojekte durch und können die damit einhergehenden Ziele auf der Basis sozial- und kulturwissenschaftlicher Theorien und Methoden verdeutlichen • entwickeln kollaborative Gesundheitsprojekte, die im Team in einem vulnerablen Kontext zu Lösungen komplexer Aufgaben beitragen		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • reflektieren und berücksichtigen unterschiedliche migrationswissenschaftliche, kulturtheoretische und medizinethnologische Perspektiven im Kontext von Gesundheit		

	• formulieren medizinethnologische Lösungsansätze zur interkulturellen Öffnung und können diese im Diskurs mit Fachvertreter*innen sowie Fachfremden theoretisch fundiert begründen • reflektieren und berücksichtigen unterschiedliches Gesundheitsverhalten und Gesundheitskonzepte im Kontext von Diversity
	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • entwickeln berufliche Selbstbilder, die gesundheitliche Ungleichheit auf kommunaler Ebene mit kultursensiblen Strategien verbessern • begründen das eigene Handeln mit kulturtheoretischem, medizinethnologischem Wissen und kollaborativen Methoden • können die gewonnenen medizinethnologischen Fähigkeiten einschätzen, reflektieren autonom ihre gesundheitsbezogenen Gestaltungs- und Entscheidungsfreiheiten und nutzen diese unter Anleitung • reflektieren ihr medizinethnologisches Handeln im beruflichen Kontext kritisch in Bezug auf gesellschaftliche Erwartungen und Folgen
Inhalte des Moduls:	• medizinethnologische, kulturtheoretische und migrations-theoretische Grundlagen gesellschaftlicher Strukturen • Lebensstile und multidiverse Gesellschaften • Theorien der sozialen Ungleichheit und strukturellen Gewalt (Bourdieu) • Gesundheit im Kontext politisch-ökonomischer Machtbeziehungen
Art der Lehrveranstaltungen:	8 SWS Seminar
Lernformen:	seminaristische Gruppenarbeit, forschendes Lernen, Exkursionen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulabschlussprüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung. Dauer: 30 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	• Tervalon, M., & Murray-Garcia, J. (1998). Cultural Humility versus cultural competence: a critical distinction in defining physician training outcomes in multicultural education. <i>Journal of Health Care for the Poor and Underserved</i>, 9(2). • Winkelman, Michael (2009): <i>Culture and Health. Applying Medical Anthropology</i>. San Francisco: Jossey-Bass. • Napier, D. et al (2014). <i>Culture and Health. The Lancet Commissions</i> • Falge, C. and H. Dilger (2019). <i>Kollaboratives Forschen und Wissen für die Öffentlichkeit: Gesellschaftlicher Interventionen der Medizinethnologie. Angewandte Ethnologie</i>. S. Klocke-Daffa. Wiesbaden, Springer.

	• Währisch-Oblau, C. (2001). "God can make us healthy through and through. On prayers for the sick and the interpretations of healing experiences in christian churches in china and african immigrant congregations in Germany." International Review of Mission XC(356/357): 87-102.
--	--

Modul: GuD 2.18		Titel: Projekt- und Qualitätsmanagement	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheitsökonomie und -politik			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 6	Arbeitsbelastung: 180 h	davon Kontaktzeit: 30 h	
		davon Selbststudium: 150 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen:			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - kennen die zentralen Begriffe, Prozesse, Methoden und Instrumente des Projekt- und Qualitätsmanagements - benennen die Anforderungen zur Gestaltung relevanter Prozesse im Bereich des Projekt- und Qualitätsmanagements, zur Identifizierung von Verbesserungspotential sowie zur Ableitung und Umsetzung konkreter Verbesserungsmaßnahmen - kennen die zentralen Anforderungen an die Strukturen des Qualitätsmanagements, der Qualitätsplanung, -lenkung und -verbesserung		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - sind in der Lage, Projektanforderungen vor dem Hintergrund messbarer Qualitätsanforderungen zu reflektieren - sind in der Lage, Projekt- und Qualitätsziele mittels messbarer Kriterien zu operationalisieren, abzubilden und zu steuern - können wissenschaftlich begründete Entscheidungen in Bezug auf den Prozess und die Qualität der Dienstleistungen bzw. des Produktes diversitysensibel fällen - können die Notwendigkeit eines systematischen Projekt- und Qualitätsmanagements wissenschaftlich begründen und Zusammenhänge zwischen verschiedenen Prozessen herstellen		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden - können zur Steuerung von Projekten die relevanten Interessengruppen/Stakeholder mit ihren jeweiligen Perspektiven einbeziehen - sind in der Lage, Anforderungen an das Projekt- und Qualitätsmanagement adressatengerecht zu kommunizieren und ihre kommunikativen Kompetenzen auf organisationsrelevante Prozesse zu übertragen und anzuwenden - sind in der Lage, Ergebnisse aus Qualitätsmanagement- und Evaluationsprozessen gegenüber relevanten Interessengruppen/Stakeholdern und Laien angemessen darzustellen, fachlich zu begründen und argumentativ zu vertreten		

	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • sind in der Lage, ihr Wissen im Rahmen von Prozessen der Personal- und Organisationsentwicklung anzuwenden und einen aktiven Beitrag zu qualitätssichernden Maßnahmen zu leisten • sind in der Lage, aus Evaluationsergebnissen die erforderlichen Konsequenzen für zukünftige Projekte und deren Steuerung abzuleiten • können eigenständig eine Projektidee entwickeln und sind in der Lage, diese inhaltlich und zeitlich sowie mit Blick auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen zu planen und eine effektive wie effiziente Umsetzung zu antizipieren • können eigenständig eine systematische Risikobewertung erstellen und Projekte in enger Absprache mit weiteren verantwortlichen bzw. involvierten Akteur*innen umsetzen
Inhalte des Moduls:	Projektmanagement • Theorien der Organisation, der Organisationsentwicklung und des Organisationswandels • Prozesse, Methoden und Instrumente des Projektmanagements (Projektphasen, -beteiligte, -ziele, -planung, -steuerung, -abschluss) • Identifizierung und Beteiligung der relevanten Interessengruppen/Stakeholdern • EDV und Dokumentation Qualitätsmanagement • Prozesse, Methoden und Instrumente des Qualitätsmanagements • Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen • Modelle des Qualitätsmanagements • Implementierungsplanung und Zertifizierung • Grundlagen, Methoden und Konzepte der Evaluation • Akteure des QM in der GKV • Qualität und Wettbewerb
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Seminar
Lernformen:	Seminaristische Gruppenarbeit, Gruppendiskussionen, Frontalunterricht
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer Klausur, in der die Studierenden unterschiedliche Theorien des Projekt- und Qualitätsmanagements abrufen und erinnern sollen. Darüber hinaus sollen Sie in der Lage sein, diese Theorien auf Fragestellungen aus der Praxis anzuwenden können. Dauer: 90 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	

(Grundlagen)-Literatur:	• Ahlemann, F.; Eckl, C. (Hrsg.) (2013). Strategisches Projektmanagement. Praxisleitfaden, Fallstudien und Trends. Springer Gabler. • Donabedian, A. (2005). Evaluating the Quality of Medical Care. In: The Milbank Quarterly 83(4), 691-729. • Ertl-Wagner, B.; Steinbrucker, S.; Wagner, B. C. (2013). Qualitätsmanagement und Zertifizierung, 2. Aufl., Springer. • Grimm, R. (2009). Einfach Komplex. Neue Herausforderungen im Projektmanagement. VS Verlag für Sozialwissenschaften. • Heintel, P.; Krainz, E. (2015). Projektmanagement. Hierarchiekrisis, Systemabwehr, Komplexitätsbewältigung. Springer. • Hensen (2016). Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen, Grundlagen für Studium und Praxis, Springer.
---------------------------------------	---

Modul: 2.19		Titel: Praktische Studienphase	
Modulverantwortung: Prof. Gesundheitsdidaktik			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 12	Arbeitsbelastung: 360 h	davon Kontaktzeit: 30 h	
		davon Selbststudium: 30 h	
		davon Praxiszeit: 300 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen:			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • verfügen über ein vertieftes Wissen zu den allgemeinen Handlungsfeldern im Bereich von Gesundheit und Diversity • wissen um die Relevanz des Nahtstellenbereichs von Gesundheit und Diversity in konkreten Handlungsfeldern der Praxis und können diese formulieren. Sie grenzen die Handlungsfelder voneinander ab und reflektieren den notwendigen Weiterentwicklungsbedarf • schätzen die Handlungsfelder aus deren historisch gewachsener Situation im Hinblick auf die Qualität der Versorgung im Gesundheitswesen ein und sind in der Lage, daraus eine zukunftsorientierte fachliche Perspektive zu entwickeln • konkretisieren das ihnen bekannte Wissen im Handlungsfeld ihres gewählten Schwerpunktes und verbreitern ihr Wissen entsprechend		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • sind in der Lage, ihre berufliche Identität und Haltung differenziert und systematisch durch die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit dem ausgewählten Praxisfeld zu bilden und weiter zu entwickeln • können die spezifischen personalen und institutionellen Dienstleistungen vor dem Hintergrund ihres fachlichen Wissens begründen und kritisch diskutieren • gestalten ihr Handeln im ausgewählten Praxisfeld auf der Basis einer differenzierten Handlungsfeldanalyse und ihres fachlichen Wissens. • können die eigene Rolle als Experte /Expertin für Gesundheit und Diversity in den verschiedenen Handlungsfeldern mit angrenzenden Berufsgruppen abstimmen und leiten daraus Konsequenzen für die Präsentation des Berufsbildes ab		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • sind in der Lage, ihre Rolle in den Handlungsfeldern von Gesundheit und Diversity im disziplinären und interdisziplinären Dialog mit anderen Berufsgruppenangehörigen zu beschreiben • können eigenes professionelles Handeln gegenüber Experten/ Expertinnen wie auch Nutzerinnen/Nutzern beschreiben und fachlich begründen		

	• kommunizieren in fachlichen und politischen Kontexten die objektiven und subjektiven Bedarfe, die ihrem spezifischen Handeln zugrunde liegen • fördern die Weiterentwicklung des Handlungsfeldes Gesundheit und Diversity durch die Kommunikation ihrer systematisch aufbereiteten berufspraktischen Erkenntnisse Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • sind in der Lage, ihre berufliche Identität und Haltung differenziert und systematisch durch die theoretische und praktische Auseinandersetzung mit dem ausgewählten Praxisfeld zu bilden und weiter zu entwickeln • können die spezifischen personalen und institutionellen Dienstleistungen vor dem Hintergrund ihres fachlichen Wissens begründen und kritisch diskutieren • gestalten ihr Handeln im ausgewählten Praxisfeld auf der Basis einer differenzierten Handlungsfeldanalyse und ihres fachlichen Wissens • können die eigene Rolle als Experte/Expertin für Gesundheit und Diversity in den verschiedenen Handlungsfeldern mit angrenzenden Berufsgruppen abstimmen und leiten daraus Konsequenzen für die Präsentation des Berufsbildes ab
Inhalte des Moduls:	• Beschreibung und Bewertung von Handlungsfeldern im Kontext von Gesundheit und Diversity (Handlungsfeldanalyse) • Konzeption, Umsetzung, Evaluation und Weiterentwicklung von sich aus dem gewählten Arbeitsfeld ergebenden Aufgaben • Reflexion fachlicher Erfahrungen sowie der eigenen Rolle und des eigenen Wirkens in Handlungsfeldern von Gesundheit und Diversity • Identifikation von Diskrepanzen zwischen Theorie und Praxis, bezogen auf ein konkretes Handlungsfeld von Gesundheit und Diversity • Ableitung von Forschungsfragen in Bezug auf das eigene Wirkungsfeld
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Übung
Lernformen:	Praktische Tätigkeit in einer Einrichtung mit Bezug zu Gesundheit und Diversity; Austausch in Gruppen, Reflexion, Präsentation
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulabschlussprüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung. Mit Hilfe der Software Mahara weisen die Studierenden in einer mündlichen Prüfung nach, dass Sie in der Lage sind, ihre praktische Tätigkeit in einer Einrichtung im Kontext von Gesundheit und Diversity zu beschreiben und zu präsentieren. Ferner beweisen sie ihre Fähigkeit, ein Praxisfeld sowie das eigene Handeln darin kritisch zu reflektieren. Sie können Handlungs- und Entwicklungsbedarfe identifizieren sowie offene Forschungsfragen formulieren. Dauer: 30 Minuten

Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	• Bendl, R., Hanappi-Egger, E. & Hofmann, R. (Hrsg.). (2012). Diversität und Diversitätsmanagement. Stuttgart: Facultas WUV UTB. • Jensen-Dämmrich, K. (2011). Diversity-Management: Ein Ansatz zur Gleichbehandlung von Menschen im Spannungsfeld zwischen Globalisierung und Rationalisierung? Mering: Rainer Hampp Verlag. • Krell, G., Riedmüller, B., Sieben, B. & Vinz, D. (Hrsg.). (2007). Diversity Studies – Grundlagen und disziplinäre Ansätze. Frankfurt a. M.: Campus Verlag. • Vedder, G. (2011). Fallstudien zum Diversity Management. Mering: Rainer Hampp Verlag.

Modul: GuD 2.20		Titel: Schnittstellen- und Netzwerkkompetenz	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheitspsychologie über die Lebensspanne			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 6	Arbeitsbelastung: 180 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: erfolgreiche Teilnahme am Modul Wissenschaftliches Arbeiten			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - kennen Inhalte, Definitionen und wissenschaftliche Diskussionen um die Begriffe Interdisziplinarität, Kooperation und Netzwerke - verfügen über fundiertes Wissen zur Erfordernis inter- und transdisziplinärer Arbeitsstrukturen aus der Perspektive des von ihnen angestrebten Handlungsfeldes der Gesundheit und Diversity - haben wesentliche Kenntnisse zu relevanten Theorien der Schnittstellen- und Netzwerkkompetenz sowie Messverfahren zur Netzwerk- und Kooperationsanalyse - besitzen grundlegendes Wissen über Interdisziplinarität, Intersektoralität, Multidisziplinarität und Transdisziplinarität im Kontext von Gesundheit und Diversity		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - können verschiedene Systeme, deren Nutzen, deren Akteur*innen und ihre spezifischen Profile mit einer unvoreingenommenen Haltung und entsprechenden Würdigung der Vielfalt der Handlungsfelder und der Akteur*innen unterscheiden, analysieren und diese Ergebnisse in eigene Konzepte integrieren - sind in der Lage, förderliche und hinderliche Faktoren inter- und transdisziplinären Arbeitens zu analysieren und strukturelle Überlegungen für positive Veränderungen zu entwickeln - können Herausforderungen, Probleme und Situationen auf der Grundlage eines inter- und transdisziplinären Anspruches identifizieren, strukturieren und bearbeiten sowie Strategien und Konzepte entwickeln, die Kooperationen im Kontext von Gesundheit und Diversity unterstützen - sind in der Lage, systemübergreifende Konzepte und Ansätze unter Berücksichtigung von Gesundheit und Diversity zu gestalten und damit zu erforderlichen Dialogstrukturen zwischen den Akteur*innen beizutragen		

	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • können wertfrei mit den unterschiedlichen Akteur*innen und Laien der verschiedenen Systeme (Gesundheit, Soziales und Bildung) kommunizieren und kooperieren, um ihre systemübergreifende Perspektive für eine integrative und wirkungsorientierte Gestaltung der Arbeitsstrukturen und -kontexte zu nutzen • sind in hohem Maße in der Lage, ihre erworbene kommunikative und interaktionale Kompetenz kooperativen Prozessen zur Verfügung zu stellen und an den erkennbaren Schnittstellen für alle Beteiligten nutzbar zu machen • sind in der Lage, die Bedeutung kooperativer und inter- sowie transdisziplinärer Prozesse zu reflektieren und ihr Wissen gegenüber Expert*innen und Entscheidungsträger*innen zu begründen und zu vertreten
	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • können kritisch die fehlende intra- und intersystemische Vernetzung hinsichtlich den Bereichen Gesundheit, Soziales und Bildung in Deutschland im internationalen Vergleich bewerten und neue Ansätze und Modelle zur Überwindung der systeminhärenten Partikularinteressen implementieren • sind in der Lage, mit ihrer systemübergreifenden Perspektive zu einer vertieften wissenschaftlichen Diskussion dieses Themas beizutragen und bestehende Zusammenhänge für eine Weiterentwicklung der Systeme einerseits und Annäherung sowie Kooperation der Systeme andererseits hervorzuheben • können aus dem Wissen um die Nähe der relevanten gesellschaftlichen Systeme sich in ihnen mit der Zielsetzung einer bestmöglichen Versorgung (Information, Intervention, Beratung) der ihnen anvertrauten Nutzer*innen bewegen • sind in der Lage, die eigenen fachlichen Grenzen zu benennen und Betroffene an geeignete Stellen zu verweisen • sind in der Lage, sich in Bezug auf die Schnittstellen- und Netzwerkkompetenz im Kontext von Diversity eigenständig weiterzubilden
Inhalte des Moduls:	• Abgrenzung von Intersektoralität, Interdisziplinarität, Multidisziplinarität und Transdisziplinarität • Kooperationsmodelle im Gesundheitswesen und Schnittstellen zwischen den Systemen der Gesundheit, des Sozialen und der Bildung • Verfahren zur Netzwerk- und Kooperationsanalyse • Gestaltung von Prozessen zur Intersektoralität und Interdisziplinarität • Analyse von nationalen und internationalen interdisziplinären Ansätzen • Vermittlung von Grenzen und Chancen erfolgreichen inter- und transdisziplinären Arbeitens
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Vorlesung + 2 SWS Übung
Lernformen:	Vortrag, Diskussion, Gruppenarbeit, Präsentationen, Fallbeispiele, Netzwerk- und Kooperationsanalysen, Übungen

Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung. Die Modulprüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung, in der die Studierenden unterschiedliche Theorien, Befunde, Kooperationsansätze und ihre Anwendung in der Praxis ohne Hilfsmittel abrufen und erinnern sollen. Darüber hinaus sollten sie in der Lage sein, diese Theorien und Befunde auf Fragestellungen aus der Praxis anzuwenden sowie neue forschungs- und anwendungsorientierte Aufgaben zu beschreiben, entsprechende Ziele definieren und konkrete Lösungsansätze unter Reflexion ihrer möglichen Auswirkungen benennen können. Mit Hilfe der erworbenen Schnittstellen- und Netzwerkkompetenz sollten sie zudem in der Lage sein, Kooperationen und Netzwerke zu analysieren sowie förderliche Gestaltungsvorschläge zu entwickeln. Dauer: 30 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	Gesundheitswissenschaftliche Studiengänge
(Grundlagen)-Literatur:	• Amelung, V. E., Sydow, J. & Windeler, A. (2008). Vernetzung im Gesundheitswesen: Wettbewerb und Kooperation. Stuttgart: Kohlhammer. • Brandhorst, A., Hildebrandt, H. & Luthe, E.-W. (2017). Kooperation und Integration – das unvollendete Projekt des Gesundheitssystems. Wiesbaden: Springer VS. • Hirsch Hadorn, G., Hoffmann-Riem, H., Biber-Klemm, S., Grossenbacher-Mansuy, W., Joye, D., Pohl, C., Wiesmann, U. & Zemp, E. (2008). Handbook of Transdisciplinary Research. Luxemburg: Springer. • Kaba-Schönstein, L. & Kälble, K. (2004). Interdisziplinäre Kooperation im Gesundheitswesen. Frankfurt am Main: Mabuse. • Repko, A. F. & Szostak, R. (2016). Interdisciplinary Research: Process and Theory. Los Angeles: Sage.

Modul: GuD 2.21		Titel: Ethik im Gesundheitswesen	
Modulverantwortungen: Prof. Alterswissenschaften			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: WiSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 5	Arbeitsbelastung: 150 h	davon Kontaktzeit: 30 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - erwerben Wissen über ethische Aspekte im Kontext der individuellen Gesundheit bzw. des Gesundheitssystems - erwerben Wissen über die Vulnerabilität von Patient*innen und Communities - erwerben Wissen über die ethische Relevanz beim Umgang mit gesundheitsbezogenen Daten - erwerben Wissen über Gremien, Beratungsinstanzen und Kommissionen, die sich mit dem Thema Ethik in der Gesundheitsversorgung beschäftigen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - können ethische Auswirkungen von Handlungen und Interventionen (z.B. Gespräche mit Patient*innen) in der Gesundheitsversorgung abschätzen - können unterschiedlichste Methoden zur Datengewinnung und -verarbeitung im Gesundheitswesen im ethischen Kontext einordnen - können bestehende Datenbestände im Gesundheitssystem auf ihre ethische Relevanz hin reflektieren (z.B. elektronische Gesundheitskarte, Apps)		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden - können mit Patient*innen und Klient*innen argumentativ fundiert über ethische Aspekte diskutieren und Betroffene partizipativ in Entscheidungsprozesse einbinden - können die ethische Dimension der Gesundheitsdatennutzung in allen Diversitygruppen zielgruppengerecht erklären Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden - können in der Gruppe fachlich fundiert und kritisch reflexiv über ethische Dimensionen der Gesundheitsversorgung diskutieren - können mit Entscheidungsträger*innen in Kommunen, bei Verbänden, bei Kranken- und Pflegekassen u.a. fachlich fundiert und kritisch reflexiv über ethische Dimensionen und Auswirkungen ihres Handelns diskutieren		

Inhalte des Moduls:	• Bedeutung des Themas Ethik im Gesundheitswesen • Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Personen • Charta der Rechte sterbender Menschen • Deutscher Ethikrat • Ethikkommissionen an Hochschulen und Kliniken • Ethik in der Berufspraxis (z.B. ethische Fallbesprechung)
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Übung
Lernformen:	seminaristische Gruppenarbeit, Präsentationen, Kleingruppenarbeit, Exkursionen, Fachgespräche mit Expert*innen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung Die Modulprüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung, in der die Studierenden verdeutlichen sollen, dass sie die Relevanz ethischer Fragen im Kontext von Gesundheit verstanden haben. Dauer: 30 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	Gesundheitswissenschaftliche Studiengänge
(Grundlagen)-Literatur:	• Schröder-Bäck, P. & Kuhn, J. (2016): Ethik in den Gesundheitswissenschaften. Beltz Verlag. Weinheim. • Deutscher Ethikrat (2013): Personalisierte Medizin – der Patient als Nutznießer oder Opfer? • Schnell, M. W. (2008): Ethik als Schutzbereich. Lehrbuch für Pflege, Medizin, Philosophie. Hans Huber Verlag. Bern. • Schnell, M. W. (2006): Forschungsethik. Hans Huber Verlag. Bern.

Modul: GuD 2.22		Titel: Versorgungsforschung im Kontext von Diversity	
Modulverantwortungen: Prof. Public Health (Schwerpunkt Versorgungsforschung/Versorgungsgestaltung)			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 6	Arbeitsbelastung: 180 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 120 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - kennen Inhalte und Definition der Versorgungsforschung und relevanter Grundbegriffe des Faches und verstehen die Bedeutung der Versorgungsforschung im gesundheitsbezogenen Fächerkanon - wissen um Vorgehensweise und Bedeutung der Versorgungsforschung im Kontext der klinischen Forschung und in Allokationsprozessen - verstehen gängige und aktuelle Modelle und Methoden der Versorgungsforschung/Versorgungsgestaltung. - kennen gesetzliche und institutionelle Grundlagen der gesundheitlichen Versorgung - verfügen über vertieftes Wissen zur Konzeption, Implementierung und Evaluation zielgruppenspezifischer Interventionen zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung - verfügen über vertieftes Wissen hinsichtlich der gesundheitspolitischen und institutionellen Rahmenbedingungen im Kontext der gesundheitlichen Versorgung		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - sind in der Lage, auf wissenschaftlicher Basis Versorgungsbedarf im Kontext von Diversity zu identifizieren und zu bewerten - sind in der Lage, Interventionskonzepte zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung zu entwickeln, zu implementieren und zu evaluieren - können Modelle und Methoden der Versorgungsforschung auf relevante Themenfelder und Zielgruppen bzw. Settings im Kontext von Diversity anwenden und auf dieser Basis relevante Forschungsfragen formulieren		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden - diskutieren aktuelle und anzustrebende Entwicklungen zur Thematik in fachwissenschaftlichen und öffentlichen Kontexten - diskutieren und argumentieren verschiedene Aspekte der gesundheitlichen Versorgung und der Versorgungsforschung		

	• präsentieren Ergebnisse der Untersuchung versorgungsrelevanter Aspekte bezüglich der Entwicklung zielgruppenspezifischer Interventionen • sind in der Lage, für eine Aufgabenstellung relevante Akteur*innen des Gesundheitssystems zu identifizieren und mit ihnen zu kooperieren Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • Können ihre Fähigkeiten und Grenzen des eigenen professionellen Handelns sicher einschätzen • Integrieren die Versorgungsforschung als Public Health-Disziplin in ihr berufliches Selbstbild • begründen das eigene berufliche Handeln theoretisch und methodisch sicher
Inhalte des Moduls:	• Grundlagen und Methoden der Versorgungsforschung • Gesundheitliche Versorgung und Perspektiven der Akteur*innen und Institutionen • Systemfaktoren im Kontext der Versorgungsforschung • Zielgruppenspezifische Aspekte der gesundheitlichen Versorgung • Spezifische Aspekte der Versorgung nach Krankheitsbildern
Art der Lehrveranstaltungen:	2 SWS Vorlesung + 2 SWS Seminar
Lernformen:	Gruppenarbeit, Exkursionen, Frontalunterricht, Präsentationen
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung. Die Modulabschlussprüfung besteht aus einer mündlichen Prüfung. Dauer: 30 Minuten
Verwendbarkeit des Moduls:	Gesundheitswissenschaftliche Studiengänge
(Grundlagen)-Literatur:	• Donner-Banzhoff, N. & Bösner, S. (2013). Innovationen verbreiten, optimieren und evaluieren: Ein Leitfaden zur interventionellen Versorgungsforschung. Berlin: Springer. • Kuhn, J. & Wildner, M. (2019). Gesundheitsdaten verstehen. Hogrefe. • Pfaff, H. et al. (2017). Lehrbuch Versorgungsforschung. Stuttgart: Schattauer. • Schwartz, F.W. et al. (Hrsg.) (2012) Public Health (3. Auflage). München: Urban & Fischer. • Swart E. et al. (Hrsg.) (2014). Routinedaten im Gesundheitswesen (2. Auflage). Bern: Huber.

Modul: GuD 2.23		Titel: Bildungsplanung und Lernprozessgestaltung	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheitsdidaktik			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 9	Arbeitsbelastung: 270 h	davon Kontaktzeit: 90 h	
		davon Selbststudium: 180 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden - kennen die theoretischen Grundlagen von Lernen und Bildung. Sie können verschiedene Bildungsansätze und Lernkonzepte unterscheiden - können verschiedene didaktische Modelle und ihre Prinzipien beschreiben und wenden diese fall- bzw. kontextbezogen auf gesundheitsbezogene Interventionen an - kennen die Bedeutung der Lerntheorien und der didaktischen Modelle und ihr Zusammenspiel. Sie reflektieren diese mit Bezug auf verschiedene Handlungsfelder und Gegenstandsbereiche von Gesundheit		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden - sind in der Lage, ihr fachliches Wissen über Bildungsplanung und Lernprozessgestaltung für gesundheitsrelevante Ansätze aufzubereiten. Sie entwickeln zielorientierte Konzepte und gesundheitsfördernde Angebote und Schulungen - erkennen unterschiedliche Bildungsmotive und können an Diversität orientierte bzw. zielgruppenspezifische Konzeptionen entwerfen - reflektieren didaktische Methoden vor dem Hintergrund institutioneller und organisationaler Rahmenbedingungen. Sie setzen sich für deren fachlich fundierte Weiterentwicklung ein - sind in der Lage, systembezogene Zusammenhänge zu erkennen sowie gesellschaftliche, institutionelle und individuelle Potenziale und Grenzen im Hinblick auf lebenslanges Lernen einzuschätzen. Sie können dies bei der Konzeption von Programmen zur Gesundheitsförderung berücksichtigen		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden - kooperieren bei der Planung, Durchführung und Evaluation von Bildungs- und Lernangeboten mit geeigneten Partner*innen - können didaktische Konzepte gegenüber Expert*innen und Entscheidungsträger*innen wie auch Laien erläutern und eine begründete fachliche Position vertreten		

	• sind in der Lage, in interdisziplinären Teams konstruktiv zusammenzuarbeiten und gemeinsam didaktische Modelle, Methoden und Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln
	Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • entwickeln eine lernförderliche Haltung und können Lernprozesse professionell anregen und begleiten. Sie beachten dabei unterschiedliche Merkmalsausprägungen von Diversity und können fachdidaktische Inhalte adäquat aufbereiten
Inhalte des Moduls:	• Bildungs- und Lerntheorien • didaktische Modelle und Prinzipien (z.B. konstruktivistische Didaktik, selbstgesteuertes Lernen) • Kontexte lebenslangen Lernens • Motive von Lernen und Bildung im Lebensverlauf • gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen von Bildung und Lernen im Kontext von Gesundheit • Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Bildungskonzeptes mit gesundheitlichem Bezug
Art der Lehrveranstaltungen:	4 SWS Seminar + 2 SWS Übung
Lernformen:	Unterrichtsgespräch, Erörterung, Gruppenarbeit, Diskussion Präsentation, Erarbeitung im Tandem
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Modulabschlussprüfung (unbenotet) Hausarbeit: Poster Erstellung eines nachvollziehbaren und begründeten Bildungskonzeptes im Kontext von Gesundheit. Abgabe des Bildungskonzeptes in Form eines Posters Bearbeitungszeit: 6 Wochen
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	• Arnold, R. & Schüßler, I. (Hrsg.) (2003). Ermöglichungsdidaktik. Erwachsenenpädagogische Grundlagen und Erfahrungen. Baltmannsweiler, Schneider Verlag Hohengehren. • Bubolz-Lutz, E.; Gösen, E.; Kricheldorf, C. & Schramek, R. (2010). Geragogik. Bildung und Lernen im Prozess des Alterns. Das Lehrbuch. Stuttgart, Kohlhammer Verlag. • Faulstich, P. & Bracker, R. (2015). Lernen – Kontext und Biografie. Empirische Zugänge. Bielefeld, transcript. • Faulstich, P. & Zeuner, C. (2010). Bachelor – Master: Erwachsenenbildung. Weinheim, Beltz Verlag. • Hof, C. (2009). Lebenslanges Lernen. Eine Einführung. Stuttgart, Kohlhammer Verlag. • Kolland, F.; Gallistl, V. & Wanka, A. (2018). Bildungsberatung für Menschen im Alter: Grundlagen, Zielgruppen, Konzepte. Stuttgart, Kohlhammer Verlag. • Lehner, M. (2009). Allgemeine Didaktik. Eine Einführung. Bern, Stuttgart, Wien, Haupt Verlag. • Leipold, B. (2012). Lebenslanges Lernen und Bildung im Alter. Stuttgart: Kohlhammer.

	• Oelke, U. & Meyer, H. (2013). Didaktik und Methodik für Lehrende in Pflege- und Gesundheitsberufen. Berlin, Cornelsen. • Reich, K. (2012). Konstruktivistische Didaktik: Das Lehr- und Studienbuch mit Online-Methodenpool. 5., erweiterte Auflage. Weinheim, Beltz. • Siebert, H. (2006). Selbstgesteuertes Lernen und Lernberatung. Konstruktivistische Perspektiven. 2. Auflage. Augsburg, ZIEL. • Wild, E. & Möller, J. (Hrsg.) (2015). Pädagogische Psychologie. 2. Auflage, vollst. überarb., aktualisiert. Heidelberg, Springer. • Wulfhorst, B. (2002). Theorie der Gesundheitspädagogik. Legitimation, Aufgabe und Funktion von Gesundheitserziehung. Weinheim, München, Juventa.
--	--

Modul: GuD 2.24		Titel: Bachelorarbeit und Kolloquium	
Modulverantwortungen: Prof. Gesundheitsdidaktik			
Qualifikationsstufe: Bachelor	Studienhalbjahr: SoSe	Modulart: Pflichtmodul	
Leistungspunkte (ECTS): 15	Arbeitsbelastung: 450 h	davon Kontaktzeit: 60 h	
		davon Selbststudium: 390 h	
		davon Praxiszeit: 0 h	
Dauer, Häufigkeit: 1 Semester/jährlich		Sprache: Deutsch	
Teilnahmevoraussetzungen: Erreichen von mindestens 120 ECTS-Punkten			
Qualifikationsziele/ Kompetenzen:	Wissen und Verstehen: Die Studierenden • können ihr fundiertes Wissen in Bezug auf die Herangehensweise an eine wissenschaftliche Arbeit darstellen und die gelernten Techniken und wissenschaftlichen Arbeitsmethoden gezielt anwenden • können aufzeigen, dass sie eigenständig theoretische und • anwendungsorientierte Fragestellungen im Kontext von Gesundheit und Diversity bearbeiten können • kennen geeignete Forschungsmethoden zur Beantwortung ihrer Forschungsfrage und können diese Auswahl wissenschaftlich begründen		
	Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen: Die Studierenden • können den Untersuchungsgegenstand hinsichtlich einer zentralen Fragestellung und Forschungsmethodik eingrenzen und eine im Rahmen der Bachelorarbeit zu beantwortende Fragestellung formulieren • sind in der Lage, geeignete Literatur zu recherchieren und im Hinblick auf die ausgewählte Fragestellung zu sondieren • können den bisherigen Forschungsstand zum Untersuchungsgegenstand strukturiert darstellen und auf dieser Grundlage ihre Forschungsfrage rechtfertigen • erarbeiten innerhalb einer vorgegebenen Frist die von ihnen ausgewählte Fragestellung nach den Gütekriterien wissenschaftlichen Arbeitens • können die Plausibilität ihrer Ergebnisse beurteilen • können ihre Arbeit in einem wissenschaftlichen Fachgespräch vorstellen und verteidigen		
	Kommunikation und Kooperation: Die Studierenden • präsentieren zielgruppenorientiert und vertreten argumentativ ihre Fragestellungen, Vorgehensweisen und Forschungsergebnisse gegenüber einem wissenschaftlichen Fachpublikum und auch der Community • entwickeln eine begründete Meinung zu einem Forschungsthema, legen diese argumentativ dar und verteidigen sie gegenüber einem Fachpublikum		

	• reflektieren und diskutieren eigenständig Chancen und Grenzen der eigenen Forschungsarbeit in einem fachlichen Diskurs • können die ethische Relevanz ihrer Forschung beurteilen und Schlussfolgerungen für das eigene Forschungshandeln daraus ableiten Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität: Die Studierenden • sind in der Lage eigenständig Forschungsfragen für einen Forschungsbedarf abzuleiten • können Forschungsfragen zu Gesundheit und Diversity selbstständig in den wissenschaftlichen Kontext einordnen • können aus Methoden und Forschungsdesigns die zur Beantwortung der Forschungsfrage geeigneten Methoden und Werkzeuge selbstständig bewerten, auswählen und anwenden
Inhalte des Moduls:	• Entwicklung einer wissenschaftlichen Fragestellung • Formulieren eines Exposés zur Bearbeitung der Fragestellung und Ableitung eines Forschungsdesigns • Durchführung des Forschungsprozesses und Aufbereitung der Ergebnisse • Ethische Reflexion des methodischen Vorgehens
Art der Lehrveranstaltungen:	4 SWS Übung (entspricht dem Bachelorkolloquium)
Lernformen:	Kurzvorträge (methodische Inputs), Selbststudium, Inanspruchnahme von Beratung, Präsentation und Diskussion, Schreibwerkstatt
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits: (Modulprüfung, Umfang, Dauer der Prüfung)	Erfolgreich bestandene Bachelorarbeit Die Modulprüfung besteht aus der Bachelorarbeit. Mit der Modulprüfung beweisen die Studierenden, dass sie in der Lage sind, die Anforderungen an die Entwicklung einer Forschungsfrage, die Ableitung eines geeigneten Designs und die Durchführung einer literaturbasierten oder empirischen Arbeit auf dem Niveau einer Bachelorarbeit selbstständig zu bewältigen. Die Studierenden beweisen darüber hinaus, dass sie in der Anwendung wissenschaftlichen Arbeitens einschließlich der Zitier- und Quellenarbeit sicher sind. Bearbeitungszeit: 12 Wochen
Verwendbarkeit des Moduls:	
(Grundlagen)-Literatur:	• Brink, A. (2013). Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein prozessorientierter Leitfaden zur Erstellung von Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten (5. Auflage). Springer. • Eco, U. (2010). Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt (13. Auflage). UTB. • Krajewski, M. (2013). Lesen, Schreiben, Denken. Zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit in 7 Schritten. UTB. • Töpfer, A. (2012). Erfolgreich Forschen. Ein Leitfaden für Bachelor-, Master-Studierende und Doktoranden (3. Auflage). Springer.